

Zc
7189





Q. N. 261, 26.

Z c
7189

Frommer Christen
Creuz=Angst=und Errettungs=Hauß/

Das ist:

Kürzliche Erklärung des 19. Vers im 94. Ps.

Angeſtellet

Beſ dem volkreichen und auſehnlichen Leichen=Be=
gänglichnis/

Theodori Severini Mōstels/

Des

Weyland Wohl Edeln / Groß Achtbarn und Hoch=
gelahrten

Herrn Theodori Mōstels/ ſel.

Beſ der Rechten berühmten Doctoris, Churfürſtl.
Sächſiſ. Schöppenſtuels zu Leipzig vornehmen Aſſeſſoris,
und des Chur- und Fürſtl. Obern Hoff=Gerichts daſelbſt
Advocati ordinarii, &c.

Hinterlaſſenen ſel. kleinen Söhnelein/

So dem 1. Januar. ſel. verblichen und dem 9. eiusdem die=
ſes 1659. Jahrs in ſein Ruhebetlein ein=
geſencket ward:



Gehalten in der Kirchen zu S. Sophien/und auff

vieler Begehren in Druck gegeben

Von

Jacob Wellern / D.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Dresden / In Verlegung Christian Bergens/ gedruckt
in Seyfferts Druckerey.



Denen Eblen/ Erbarn und EhrenZu-
gendreichen/

Frauen Annen/

Herrn Severin Nehls//

Verwittibter Chur-Fürstin zu Sachsen/meiner gnädig-
sten Frauen/gewesenen wohlverordneten alter-
Cammerdieners //

Und dem

Frauen Annen Magdalenen//

geböhrender Nehlin//

Herrn D. Theodori Möstels ic.

Beyderseits sel. hinterlassenen Witwen und
Haus-Ehren/ic.

Jezo herzhbetrübtten Frauen GroßMutter und Mütter/des
seligen Kindes

Theodori Severini Möstels//

Meinen geehrten Frauen/Nachbarinnen und
Ehrengünstigen Freundinnen//

Wünsche ich von dem allein barmherztigen Gott in Christo
Jesu/reichen Trost in allen Trübsaln/ Christliche Gedult
im heiligen Geist/irdliche Überwindung alles Creukes und
aller Anfechtung/so wohl auch den himlischen Segen/des
hochgelobten Dreysaltigkeits/ mit ehrengobührllicher über-
reichung/der ihren sel. Schmeim gehaltenen reich Predigt

J. W. D.





Der König der Ehren / der Herr Zebaoth / der
hochgelobte Gott / Christus Jesus / welcher
deswegen wahre menschliche Natur an sich ge- *ps. 24, 10.*
nommen / auf daß er durch sein Leiden / Ster- *Rom. 9, 5.*
ben und Auferstehen uns das Unvergängliche *2. Tim. 1, 10.*
Erbe / die Huld Gottes und ewige Seligkeit er- *1. Pet. 1, 4.*
werben möchte / walte und schalte iezo mit sei-
ner Gnade / sampt seinem himlischen Vater /
und dem werthen heiligen Geiste über uns al-
le / Amen.

Joseph ist nicht mehr
verhanden / Simeon ist nicht
mehr vorhanden / Benjamin wollt *Gen. 42, 36.*
ihm hinnehmen / Es gehet alles über
mich. In diese Wort / Geliebte und Außerwehlte in dem
neugebohrnen König der Ehren Christo Jesu / brach
das rechte traurige und hochbetrübtte Herz des Erkvaters
Jacobs heraus / in dem ersten Buch Moses am 42.
Capitel / nach dem seine Söhne aus Egypten waren wie-
der kommen / und nach Getraid dahin wieder solten ver-
schicket werden / da erinnert er sich / wie nicht allein Joseph
A 2 sein

Frommer Christen

sein liebster Sohn seinen traurigen Gedancken nach/
von einem wilden Thiere zerrissen worden: Simeon
wäre in gleichen nicht vorhanden/denn er lag in Egypten
gefangen. Sondern weil sie auch den Benjamin den
einzigen Funcken/welchen Ihm Gott von seiner aller-
liebsten Rahel gelassen/mit in Egypten nehmen wolten/
so klaget er so schmerzlich und saget: Es gehet alles ü-
ber mich. Deutet damit an/wie freylich fromme Christen
die Elende und Trostlosen seyn / über welche alle
Wetter der Trübsal thäten zusammen schlagen:
Sie würden geplaget täglich / und ihre Straffe sey
alle Morgen da: Sie müsten stets die Seelen-Angst
Davids spüren / und mit Ihm den Trauerreyen an-
stimmen:

Ach Herr wie lang wiltu denn noch
So ganz und gar vergessen mein?
Wie lang? Warumb verbirgstu doch
Für mir der Gnaden Anblick dein?
Wie lang soll mein Seel ängsten sich
Und mein Herz sorgen immerzu/
Wie lang soll mein Feind troziglich
Mir zufügen so viel Unruh.

In Summa:

Dazu sey geweiht eins Christen-Haus/
Unglück drin wandere ein und aus/
Wie die Summa des 30. Psalms lautet.

Was

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

Was nun der heilige Patriarch Jacob geklaget:
Es gehet alles über mich: Das mag auch die Edle/
und Viel Ehr-uir Tugendreiche Frau Anna Magda-
lena/gebörne Nehlin/Des Weyland WohlEdlen/
GroßAchtbarn und Hochgelahrten Herrn Theodo-
ri Möstels/der Rechten berühmten Doctoris, und des
ChurSächsis. löblichen Schöppenstuels zu Leipzig
Vornehmen Assessoris, so wohl auch des Chur-und
Fürstlichen Oberhoff-Gerichts daselbsten Advocati
Ordinarii, seligen hinterlassene höchstbetrübte Frau Wit-
tib / wohl klagen: Es gehet alles über mich: Kaum
sechs Jahr hat Sie mit ihrem seligen Herrn zwar fried-
lich und scheidlich in einem rechten gewünschten Fried-
und Freidenreichen Ehestand gelebet / iedoch darinnen/
wie auch in ihren traurigen Witwenstand wohl singen
können: Herr/du lässest mich erfahren viel und groß-
se Angst/wie ihres seligen werthen Herrns LeichenText
aus dem 71. Psalm gelautet. Denn ihr erstes liebes
Söhnlein Severinus Theodorus durch einen unver-
sehenen/iedoch seligen Todt/nach dem es in dieser Welt
länger nicht denn sieben Wochen gelebt / Anno 1651. ab-
gefordert worden/deme denn der selige Herr Vater An-
no 1656. gefolget; da unsere hertzbetrübe Frau D. Mö-
stelin eine Witwe/das ist/ ein weites Weh worden ist/
wie dorten das fluge Weib von Thekoa dieses Wort als-
bald for in an die Spitze setzet, und meinet/wenn der hoch-
erleuchte

Pf. 71, 20.

Frommer Christen

erleuchtete und hocherfahrne König David nur dieses Wort hören würde/so würde er gedencken: Ach liebes Weib/was für Jammer? Was für Noth? Was für Trübsahl/Angst/Anfeindung/Elend/heimliches Leiden und Schmerzen? Was für Weites Wehe muß unter deinen Schleyer stecken/weil du eine Witwe bist? und würde daher/ weil Witwen Personæ verè miserabiles, rechte elende Leute/ihre für allen helfen. Drum sagte Sie: Ich bin eine Witwe/ein Weib das Leide trägt/und mein Mann ist gestorben. Aber der fromme Gott hat es dabey nicht bleiben lassen. Es ist noch nicht ein Jahr vorbey/da wurde ihr liebes Töchterlein Anna Theodora/daran die Frau Mutter und Frau GroßMutter ihre Freude und Trost sahen/Anno 1658. dem 10. Julii durch den zeitlichen Todt von dieser Welt abgefördert: Aber bey diesen dreyfachgeschlagenen Wunden ist es nicht gewendet: Sondern damit die Frau Mutter und Frau GroßMutter wohl möchten in dem Ofen des Elendes probirt werden/und sie zu klagen hätten: Ach du schlägst uns eine Wunde über die andere/so hat das liebe neue Jahr mit Weinen und Klagen sich abermahls bey ihnen angefangen/in dem daß annoch einziges/männliches Zweiglein von dem weitberühmten und wohlverdienten Möstelischen Geschlecht allhier und in Leipzig/unser für uns dem Leibe nach stehendes MitBrüderlein/Theodorus Severinus in seiner zartesten

2 Sam. 14, 15

Hiob. 16, 14

Kreuz-Ankst. und Errettungs-Haus.

ken Jugend den Todesgang gehen / und die liebe Frau
Mutter Vater-Eheherrns-und Sohnloß in schweren
Trauren hinter sich lassen müssen / da es nun freylich
heisset: Mein lieber Vater ist nicht mehr vorhanden:
Mein Eheherr ist nicht mehr vorhanden: Mein liebes
Söhnlein Severinus Theodorus / mein trautes Töch-
terlein Anna Theodora sind dahin / nun reisset der bitter
Todt den einigen Stab und den Trost meines Witwen-
standes / mein liebes Söhnlein Theodorum Severinum
auch hinweg: Es gehet alles über mich. Allein wie der
liebe Erzvater Jacob im wahren Glauben auf Gottes
Barmherzigkeit sich verließ / und seinen Willen dem
Willen Gottes in Sanfftmuth unterwarff: Also wün-
schen wir der hochbetrübtten Frau D. Möstelin auch ein
gläubiges Jacobs Herk / welches sich in die theuren
Bünden Christi Jesu mit festen Glauben einsencke /
dessen Gnade allein erwarte und sage: **HERR** / ich lasse
dich nicht du segnest mich denn. **GOTT** gebe Ihr ein
gedultiges Jobs Herk / daß Sie auch sage: Der **HERR** Gen. 32.
hats gegeben / der **HERR** hats genommen / der **Nach-** Hiob. 1.
me des **HERREN** sey gebenedeyet. **GOTT** gebe Ihr
ein begnügtes Affaphs Herk / so da seine Freude allein
hinterinnen suche: Daß es sich zu **GOTT** halte / und seine
Zuversicht setze auff den **HERN** **HERN** und sage:
HERR wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts
nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und
Seel

Frommer Christen

Greg. Nazianz. Orat. 32. de Macchab. Tom. 2. pag. 541.

Seel verschmacht / so bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Damit Sie mit der frommen Maccabeerin derer 7. Söhne vor ihren Augen eines grausamen Todes wurden getödtet / sich auch tröste / wie *Gregorius Nazianzenus* von ihr schreibet: *Beatissima mater sum. Thesaurum meum Deo tradidi, O dilectissimi Filii non extincti, sed Deo oblata estis, non periistis, sed aliò migrastis.* Ich bin eine hochselige Mutter / habe meinen theuren Schatz **GOTT** übergeben: O ihr lieben seligen Kinder / ihr seyd nicht gestorben / sondern ich habe euch als meinen Schatz **GOTT** anvertrauet: Ihr seyd nicht umbkommen / sondern seyd nur anderswohin verreiset zu der heiligen Dreyfaltigkeit / da ihr wol werdet ausruhen / biß ich auch zu euch komen werde / und also als eine rechte Anna Magdalena / eine von **GOTT** begnadigte / und in **Christo Jesu** fest gegründete und hochgethürmete wieder alle Sturmwinde des Creuzes und Anfechtungs wohl bestehe. Nun der Heyland unserer Seelen **Christus Jesus** erhöere unser Gebet und Wunsch in allen Gnaden / tröste alle Betrübte / richte auff alle Niedergeschlagene / verbinde alle Verwundete / heile alle Kranken / und lebe mit seinem himlischen Segen bey ihnen / damit sie alles in Gedult erleiden / und sich mit der Liebe Gottes und Freude des ewigen Lebens trösten; Und eben zu dem Ende sind wir allhier im Trauerhaus versamlet /

4.

Kreuz-Angst- und Errettungs-Hauß.

Samlet/nicht Wasser zuvergiessen / da es ohne das nass
gnug ist/sondern aus Gottes Wort zulernen/wie zwar
der Christen Leben sey ein recht Angst- und Jammer-
Hauß: Aber doch würden Sie daraus gnädiglich
und mächtiglich errettet. Dieweil aber hiervon etwas
nügliches/seliges und erbauliches zureden in unsern ei-
genen Kräfte nicht beruhet; Als wollen wir uns für
der Göttlichen Majestät demütigen/ und mit einander
umb Erlangung der Gnaden Gottes/ und des kräfti-
gen Beystandes des Heiligen Geistes ein gläubiges und
andächtiges Vater unser bethen:

Hierauf wolle Euer Christliche Liebe anhören etliche
wenig Wort/ so zu erklären begehret worden/ aus
dem 94. Psalm am 19. Vers/ und lauten als
folget:

TEXTUS.

Ich hatte viel Bekümmern
Inüsse in meinem Herzen/
aber deine Tröstunge ergöze-
ten meine Seele.

B

Exor.

Frommer Christen
Exordium.



Liebte und Außer-
wehlte Freunde in dem Neu-
gebohrnen König der Ehren Chri-
sto JESU! Wiewohl es wohl bleibt
beym allgemeinen Spruch des Hauslehrers Syrach/
wenn Er sagt: Es ist ein elendes/jämmerliches Ding
umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an/ bis
daß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller
Mutter ist: Und des gedultigen Kreuzträgers Hiobs
der Mensch vom Weibe geboren lebet eine kurze
Zeit/ und ist voller Unruhe: Gehet auff wie eine
Blume und fället ab: Fleucht wie ein Schatten und
bleibt nicht: Je dennoch so iemand jemals von dieser
Regel hätte sollen ausgenommen werden / so hätte
Menschlicher Vernunft nach niemand billiger davon
befreyet seyn sollen/ als die hochgelobte Mutter Got-
tes/ die Jungfrau Maria. Allein was von Christo
JESU schreibt S. Bernhard: Tota vita ejus crux fuit,
sein ganzes Leben sey anders nichts denn lauter
Kreuz gewesen: Das können wir von seiner Mutter
auch wohl rühmen/wie der alte Greiß Simeon gar fein
zuvor

Syr. 40. 10

Hiob 14. 1

Bernh. de
Pasf. Dom.
c. V. Col.
1604.

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

zuvor geprophecehet/da er sagt: Es wird ein Schwert
durch deine Seele dringen/ das ist/ein Mord / eine
Angst-sin Noth und Todschwert wird nicht nur etwa
das eusserliche berühren/ da man noch kan zu frieden le-
ben/ sondern ipsam animam tuam, deine Seele selbst/ Syr. 25, 18.
da keine Wehe so groß als Herzleid/ Sir. 25. und zwar
nicht *παρελεύσεται* wird sie gleich nur überfahren/ und
etlicher massen verwunden und behinstreichen/ wie S. August. lib.
Augustia nebenst dem Origene es auf die Zeit der Creu- 99. V. 5. N.
zigung Christi JESU ziehen/ *ubi dubitatio pertransi-* Testam. q.
erit duntaxat, non verò animo insederit, Da der Zweif- 37.
fel nur durch das Herz hindurch gegangen / nicht
aber drinnen sitzen blieben/ sondern wie es recht Eu-
thymius, wie wohl nicht auff die Verzweiffelung an der
Gottheit Christi/da Er am Creuze als ein Fluch gehan-
gen/dahin wir es auch nicht wollen referiret haben/ ie-
doch auff den grossen unsäglichen Schmerzen deutet/
da Er schreibet: *Gladium nominavit acutissimum dolo-*
rem, maximèq; dividentem, qui penetravit, cor matris
DEI, dum filius ejus cruci affixus est, Ein Schwert hat
er genennet den überaus grossen und schneidenten
Schmerzen/ welcher durch das Herz der Mutter
Gottes gedrungen ist dazumahl als ihr Sohn an
das Kreuz ist genagelt worden. Denn dieses ist der
Nachdruck des Worts *διελεύσεται*, So da heist / mit
Macht/ mit Gewalt und Grimm durchreissen/ also
das



Frommer Christen:

Comment.
Damasc.
lib. 4. O. F.
6. 15. f. 335,

Isid. Orig. l.
9. c. 2.

ὁδὸν ἡμῶν

Daß wie Hieronymus, oder wer der Autor ist/ der Rede:
de Assumpt. B. Mariæ, so in IX. Tom. seiner Bücher zufin:
den/ desgleichen der Commentator des Damasceni ihr:
Leiden viel hefftiger als der Märtyrer machet/ weil:
diese nur am Fleisch: Sie aber auch in der Seelen:
Schmerzen empfunden/ *quam totam pertransisset &*
possedit vis doloris welche die ganze Macht des:
Schmerzens durchdrungen und besessen hätte. Solches:
Mord und Angst: Schwert hat ihre Seele durch:
drungen/ da sie in der zärtesten Jugend Christi IESU:
zu den Egyptern hat fliehen müssen/ welche in Hebrei:
scher Sprache den Namen/ nach Isidori Meynung/ da:
her bekommen/ weil sie allezeit die Isracliten gepeiniget:
und geplaget. Ein Angst- und geistliches Mord:
schwert ist ihr durch die Seele gedrungen/ da sie drey:
Tage ihr liebes Söhnlein/ den einzigen Heyland der Welt:
Christum IESUM im heutigen Evangelio verlohren:
gehabt/ da ihr nicht anders zu Muth gewesen/ als wäre:
Sie auff dem Angst-Bäncklein der Kreuzerin gefessen/
oder wäre Ihr und dem Joseph höllisch Feuer auff dem:
Halse gelegen/ wie der Nachtruck des Griechischen:
Worts/ so der H. Geist braucht Luc. 2. solches mit sich
bringt/ und das heutige Evangelium es bezeuget.

Denn wie da ihr Herz gestanden/ (Daß wir des un:
ausdencklichen Schmerzens/ so sie wird getroffen haben/
da Sie unter dem Creuze stehend/ ihren lieben Sohn/
als einen Fluch auffgehendet/ von allen verlassen/ und
von iederman verschmehet/ verhonet und vermaledenet:
gese:

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

gesehen / nicht noch einmahl gedencken / bezeuget ihr
embsiges unnachlässliches suchen / und das klägliche an-
gezogene Höllenwort / *οδ' υωωμεν* mit Schmerzen / gleich
als in der Höllen sitzend / haben wir dich gesucht ; Denn
da wird bald das Herz einen Mordstich empfangen ha-
ben / daß Sie das Kind nicht besser verwahret / daß sie so
auff Gottes berath dahin gezogen und vermeynet / das
Kindlein würde sich schon wieder unter den Befandten
einfinden. Bald werden die traurigen Gedancken lauter
Hölle geredet haben / es werde das Kind dem Herodi /
dessen Vorfahr es habe tödten wollen / in seine Mord-
klauen gefallē und jämmerlich erwürget seyn / oder so es ja
noch lebe / in lauter Winseln und Wehklagen sein Leben
enden müssen / da denn die gefährliche Conclusion und
folge hieraus wird entspringen seyn : Ach ! besser wäre
es niemals geböhren / als solch Elend mit seiner Wahrlo-
sigkeit anrichten. Grössere Sünde hastu begangen
als Eva / denn diese hat die Welt zwar ins Verdamnis
gestürzet / du aber hast auch den Heyland / der sie daraus
erlösen sollen / verlohren. Ach wo bleibet nun der alten
Mühme Elisabeth Benedicta du gebenedeyete unter den
Weibern / nun bin ich maledicta die höchst verflüchtete
unter allen Weibern / und was der traurigen Gedancken
mehr / so sich untereinander zerschlagen und zerfoltert
haben werden / mögen gewesen seyn. Wie nun Maria
das Angst-Elend-Tammer-und Mordschwert wohl hat
fühlen müssen : Also kan auch niemand GOTT so lieb
und angenehm seyn bey dem es nicht auch heisse : Chri-
stianus Crucianus ein Christ ist ein Kreuzträger. Mein
Kind)

Frommer Christen

Sir. 2.

Kind wiltu Gottes Diener seyn/ sagt Syrach/ so
schicke dich zur Anfechtung. Braucht ein Wort/ so da
unter andern auch auff das zuschicken zu einer Hochzeit
gezogen wird/ da man mit dem Geschmeide und auspu-
zen umgeheth/ und wohl etliche Wochen zubringet/ da-
mit denn alles fein bereitet/ wohl zugerichtet habe/ und
man fertig sey in gebührliehen Geprång und Begastig-
ung der eingeladenen sich sehen zulassen. Will demnach
soviel sagen: Wiltu Gottes Diener seyn/ so mache uir
deine Rechnung nicht etwa auff gute Tage/ sondern ge-
dencke/ wie dorten S. Paulus sagt: Ketten und Ban-
de/warten mein: Bereite dich demnach/ schicke und
schmücke dich/ damit auff allen Fall/ und auff alles Un-
glück du dich trösten/ deine Seele mit Gedult fassen/
austauern und endlich die ewige Seligkeit erlangen
könnest. Denn wir müssen durch viel Trübsal einge-
hen in das Reich Gottes/ *ὡς ὁ πάλαι δάψων*, da es
sich peiniget/ da es sich ängstiget/ da es sich klemmet/trü-
cket/quählet/klaget/plaget/ da es sich foltert/ da es sich
bekümmert Tag und Nacht/ wie dieses Wort alles in
sich beschleust. Bleibt demnach darbey:

Act. 20.

Act. 14.

Wer zum Leben ist auserkorn/
Den stechen hie Distel und Dorn:

Nullus servus Dei sine persecutione est: Kein Knecht
Gottes ist ohne Verfolgung/ schreibt S. Augustin:
und anderswo sagt er: Si putas te non habere tribula-
tiones,

Kreuz=Angst=und Errettungs=Haus.

lationes, nondum coepisti esse Christianus, wenn du dich von allem Kreuze frey hältst/ so hastu noch nicht angefangen ein Christ zu seyn. Frommer Christen Haus ist ein Kreuzhaus/ darinnen sie stets müssen schwitzen: Jedoch in solchem Kreuz=Haus und Schweiß=Bad verlässet sie Gott nicht. Zu welchem Zweck abgelesene Wort auch dienen: Wollen derentwegen solche ohne weitem Eingang für uns nehmen/ und dreyerley daraus uns zu Gemüth führen:

Id. in enarrat. Ps. 85. Tom. 8. col. 900.

I. Wer in diesem Kreuz=Haus und Schweiß=Bad schwitzen müsse: Nämlich fromme Christen.

II. Was dieses vor ein Kreuzhaus und Kreuz=Schule sey. Viel Bekümmernisse.

III. Was einen Menschen in solchen Kreuz=Bad erhalten kan. Gottes Tröstunge.

Hier von was nützlich und seliges zureden/ wolle uns Gott die erbetene Gnade des Heiligen Geistes miltiglich schencken und verleyhen/ umb des Neugebohrnen Königs der Ehren Christi Jesu Willen/ Amen.

ἐξ ἡγορίας



Enn wir nun Geliebte und Auß=erwehlte in dem Neugebohrnen König der Ehren/ in diesem ickigen Trauerhaus
ben

Frommer Christen

Wer dem
Kreuz unter
worffen?

ben Erklärung fürhabenden Texts/ alsbald fragen
wollen/ wer denn der sey / So in dem mühsamen
Schweißbad allhie sitze/ und über so grosse Menge
der Bekümmernußklage? So antwortet unser
Text: Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem
Herzen. Wer ist aber der Ich? Wessen ist das
Herz/ so Bekümmernis hat? Antwort: Es ist der
König und Prophet Gottes David. Denn ob gleich
dieser Psalm in der Hebreischen Grund-Sprache/
wie auch bey der Chaldeischen Version keine Überschrift
hat/so haben doch nicht allein die LXX. Dolmetscher ihn
dem heiligen David zugeschrieben: $\Psi\alpha\lambda\mu\sigma\nu\ \tau\delta\ \delta\alpha\upsilon\iota\delta$
Psalmum Davidis einen Psalm Davids ge-
nennet / und hinzugesetzt $\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\ \tau\delta\ \sigma\alpha\beta\beta\acute{\epsilon}\tau\epsilon$, daß er
am vierden Tag in der Kirchen zusingen sey/
(dahero der Autor Græcus bey dem Agellio die Hoheit
und Fürtrefflichkeit dieses Psalms für andern wohl wil
in acht genommen haben/ sintemal er wöchentlich $\kappa\alpha\theta\eta\mu\epsilon\rho\omega$
 $\iota\delta\ \psi\alpha\lambda\mu\sigma\alpha\upsilon$ einen eignen verordneten Tag/ darinnen
man ihn in der Kirchen singen sollte/erhalten.) Sondern
was das meiste ist/ so gibt der Heilige Geist uns selbst
den Schlüssel/wem wir solche Psalmen/die keine Über-
schrift/darinnen das Werkzeug durch welches der H.
Geist geredet/angedeutet wird/sollen zuschreiben/wenn
Er den andern Psalm so da auch $\alpha\upsilon\tau\epsilon\pi\acute{\iota}\gamma\gamma\alpha\phi\omicron\varsigma$, das ist
keine Überschrift hat darinnen der Autor benennet
wäre/

Kreuz-Angst und Errettungs-Haus.

wäre/in der Apostel Geschichte am 4. Cap. dem König David zugeeignet hat/ als welcher im 2. Psalm gesagt: Warum empören sich die Heyden/ und die Leute reden so veräeblich. Daraus wir Christlicher Vermutung nach auch von diesem werthen Psalm schliefen/das König David/ getrieben durch den Heiligen Geist/ diese Wort geredet habe. Es war aber König David ein frommer Herzen Mann/ ein Mann nach dem Herzen und Willen Gottes/ Er war der Mann/der versichert von dem Messia/ des Gottes Jacob/lieblich von Psalmen/ dessen Zunge war ein Griffel eines guten Schreibers/ das ist ein Griffel des Heiligen Geistes/der durch Ihn geredet/ und dessen Rede durch seine Zunge geschehen. Er war außerkoren/wie das Fette am Opffer Gott zueeignet ward/ noch mußte er nicht allein im 13. Psalm klagen: HERR wie lang wiltu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgstu dein Antlitz für mir: im 88. Psalm. Ich bin elend und ohnmächtig/ daß ich so verstoßen bin/ ich leyde dein Schrecken/ daß ich schier verzage/ wie er unter der Person Hemans allda winselt: Ich bin verstummet und still/ und schweige der Freuden/ und muß mein Leid in mich fressen / mein Herz ist entbrand in meinem Leibe/im 39. Psalm. HERR warum trittestu so ferne / verbirgest dich zur Zeit der

U

Noth?

Act. 4. 25.

16.

2. Pet. 1.

Act. 13. 23.

2. Sam. 23.

2. Sam. 23.

1. 3.

Syr. 47. 20

Psal. 13. 20

Psal. 88.

Psal. 39.

Frommer Christen

Pf. 10, 1. 2.

Pf. 116. 4.

**Fromme müssen
sich leiden.**

2. Tim. 3, 12.

Ebr. 12, 6. 7.

Noth? Weil der Gottlose Übermuth treibet/muß
der Glende leyden/ sie hängen sich aneinander und
erdennen böse Tücke. Stricke des Todes hatten
mich umbfangen/und Angst der Hölle hatten mich
trossen/ich kam in Jammer und Noth: Sondern
allhier erzehlet er sein groß Bekümmernis// damit er
überschüttet gewesen/ gleicher Gestalt/wenn er spricht:
Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen.

Giebt uns schon diese Lehre. Es sey wahr
was S. Augustin gesagt: Ut mare non est sine
fluctibus: ita Christianorum vita non est sine luctibus,

wie das Meer nie ohne Wellen ist: Also ist der Chri-
sten Leben nicht ohne Traurigkeit. Denn die Gott-
selig leben wollen in Christo JESU/ müssen Verfolg-
ung leyden/in der 2. Tim. 3. Und Herr Lutherus sel. sagt
recht: Qui non est crucianus, non est Christianus, wer
kein Kreuzträger ist/der ist auch kein Christ. Sinte-
mahl welchen der HERR lieb hat/den züchtiget Er/
stämpet aber einen ieglichen Sohn den er auffnimbt.
So ihr die Züchtigung erduldet/so erbeut sich euch

GOTT als Kindern. Denn wo ist ein Sohn/den der
Vater nicht züchtiget? Ebr. 12. Solches hat Irenæus
wohl in acht genommen/ und daher geschrieben: Deo
carior, flagellis propior, das ist/ ie lieber GOTT ein
Christ ist// ie mehr er dem Kreuz unterworffen/
oder:

Kreuz-Angst-und Errettungs-Hauß.

Oder wie Clemens Alexandr. redet: *Qui est prope Domi-* *Clem. Alex-*
num, est plenus flagellis. *andr. l. 2.*

Wenn dich Gott strafft / O Mensch / so thut *strom. p. 122*
ers dir zu gute / *D.*

Ze lieber ist das Kind / ie schärffer ist die Ruthe.

Hier ein kuntten sich die Henden nicht schicken. Wenn es
ihnen wohlgien / wenn Rubilius aus einer gefährlichen
Krankheit wieder gesund ward / so künde Staius frö-
lich ausruffen:

Estis id Superi.

Es lebet ja noch Gott.

Denn se ich das noch ist ein Gott

Der hilfft und rett aus aller Noth.

Allein wenn es ihnen übel gieng / so jammerte Ovidius: *Ovid. lib. 3.*

Cum vexent mala fata bonos, ignoscite faslo,

Amor.

Solicitor nullos esse putare Deos,

Weil fromme Herzen hier im Angstbad müs-
sen schwitzen /

so muß / verzeihet mir / kein Gott im Himmel
sizen.

Da ruffte beym Virgilio jene Mutter aus / klagte Gott /

Stern / Hümel / Erden und alles gleich als grausam an /

Atq; Deos, atq; astra vocat crudelia mater.

Cato Uticensis hat / wie Cicero bezeuget / den Namen *Cic. de Se-*
davon getragen / daß er genennet worden *καλ εφοχνο* Sa- *met.*
piens der Weise / ein Ausbund eines weisen und verstan-

Frommer Christen

Digen Mannes/ der als er sahe/ daß Pompejus, wenn er böse/freche/muthwillige Händel vertheidiget/ allezeit ein herrlicher Triumph Fürst gewesen/ iezo aber/da er für das Vaterland und dessen Freyheit gestritten/habe ihn das Glück verlassen/ klagte nicht allein πολὺν πένθος τὰ θεῶν πλάσσειν εἶναι καὶ ἀσπίδων, es seyen in Göttlichen Sachen gefährliche Irriſche und finstere Höllenswinckel/ darein ein Mensch sich nicht finden könnte/ sondern er mordete sich endlich selbst/ ja hat sein Inzeweide/so noch unverletzt war/wie Plutarchus bezeuget/ selbst da er in etwas durch den Medicum wieder zu sich gebracht ward/mit Grimm zerrissen/kunte sich demnach dieser kluger Mann/ob er gleich des Platonis Phaedonem mit Fleiß an seinem Ende durchlaß/ sich in Gottes Gericht/ warum es den frommen so Blut übel gieng/nicht schießen/ seine Freunde auch kunte ihm sämbtlich mit keinem beständigen Bericht oder Trost beyspringen/ Darumb er in Verzweifelung dahin gieng/und so gar keine sonderliche Ehre wie Cicero vermeinet/dadurch erlanget/ daß weil es auch keinen Helden rühmlich/ so er aus der Schlacht ohne Begrüßung des Kriegsherrn davon springet; Er vielmehr dessen ewige Schande und Höllenpein hat/ weil er der beedes wieder Gottes klares Geboth/so wohl auch wieder die Vernunfft dahin gefahren/inmassen Pythagoras, wie es Cicero selbst anführet/sein verboten/es gebühre keinem iniusti Imperatoris de praesidio & statione vitae decedere, ohne Gottes Befehl dieses Leben zu verlassen. Gehet/dahinaus laufft:

*Plutarch.
in Catone
Utic. f. 572.
edit. greca.
Basil. 1560.
Fol. 234. B.
edit. lat.
1580. Fran-
cofurt.*

*Vid. Augu-
stin. lib. 19.
de Civit.
Dei c. 4.*

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus

laufft es/ wenn man ausser Gottes Wort die Gerichte
Gottes wil ergrüben/das man sich endlich wende Gott/
Himmel und Erden zu verfluchen/ welches die Heyden
nenneten invidiam Dyifacere, fielen auch wohl der Göt-
ter Tempel anzerrißen dieselbe und ihre Bilder/ ihnen
damit/ weil sie so übel hauseten weh zu thuen. So liegt
demnach allhie alle Vernunft und muß fallen. Haben
doch die Heiligen Leute selbst in diese Fälle sich nicht al-
lezeit so wohl finden wollen. Traun Jeremias der
theure Prophet Gottes darff auftreten und sagen:
HERR/wenn ich gleich mit dir rechten wolte/ so be-
heltestu doch recht/ dennoch muß ich von Recht mit
dir reden. Warumb gehets doch den Gottlosen so
wohl/und die Verächter haben alles die Fülle? Du
pflanzest sie/das sie wurzeln und wachsen/und brin-
gen Frucht/ du lässest sie viel von dir rühmen/ und
züchtigest sie nicht. König David der Mann nach
dem Herzen und Willen Gottes/ hat sich auch nicht
können daraus wickeln/ bis er in das Heiligthumb des
HERRN gegangen/ und auff ihr Ende gemercket/ wie
SIE GOTT auff's schlüpffertige setze/und stürze sie zu
Boden/ sie wurden plötzlich zu nicht/und thäten ein
Ende mit schrecken nehmen/im 73 Psal. Der Pro-
peth Habacuc / und der gedultige Job haben sich hie
auch nicht allezeit wohl befunden/ sondern mit GOTT
expostuliret warumb ist das Liecht gegeben den Müh-
seligen/

Sil. Italicas
lib. XI. Se-
neca in Her-
cule Octao,
Artemido-
rus lib. II. c.
34. Vid. S-
zeno Vero.
nēsis serm-
de Job.
serm de Re-
surrect.

Jer. 12, 1, 2

Pf. 173, 718
19.

Job. 3, 20, 21

S 3

seligen/



Frommer Christen

Habac. 1. 2.
3. 4.

Augustin.
pref. in e.
Sarrat. 2. in
P/. 25.

Seligen/und das Lebenden betrübten Herken? Die
des Todes warten und kumbt nicht und grüben Ihn
wohl aus dem verborgen. **HERR** wie lang soll ich
schreyen/und du wilt nicht hören? Wie lange soll ich
zu dir ruffen über Frevel/ und du wilt nicht helfen?
Warumb lässestu mich sehen Mühe und Arbeit? War-
umb zeigestu mir Raub und Frevel umb mich? Es
gehet Gewalt über Recht. Habacuc am 1. Sehet
wie diese hocheleuchtete Vente jammern? Da gehet es ja
nach S. Augustini Anmerckung/der da schreibet: Surgunt
procellae stagni hujus: Video malos florere, bonos labora-
re. Tentatio est, fluctus est. Et dicit anima tua, O DEUS,
DEUS, ipsa est justitia tua, ut mali florent, boni laborent?
Dicis Deo, haecine est justitia? Et DEUS tibi respondet,
Haecine tibi promisi, aut ad hoc Christianus factus es, ut in
isto seculo fleres, & in futuro postmodum miserrime tor-
quereris. Das ist: Es steigen auff gewaltige Wogen
des wütenden Meers: Ich sehe/ daß es den from-
men so übel / und den Gottlosen so wohl gehe.
Es ist eine Versuchung / es ist eine gewaltige Welle.
Und deine Seele sagt zu **GOTT**/ **O GOTT!** Ist
denn das deine Gerechtigkeit/ daß die Bösen grünen
und blühen: Die Frommen aber hergegen den für-
hern ziehen/ und sich in Creuz und Elend herumbrülen
müssen? Du sagest zu **GOTT**: Ist dann das deine Ge-
rechtigkeit? Und dein **GOTT** antwortet dir: Habe
ich

Creuz Angst-und Errettungs-Hauß.

ich dir denn das zugesagt/ oder bistu deswegen ein
Christ worden/ daß du allhier in dieser Welt lauter
gute Tage soltest haben/ aber dermableins in der
Hölle ewig soltest geplaget werden? Das habe ich
dir nicht zugesagt. Bleibet also diese Lehre/ warumb
es den Frommen übel und den Gottloser wohlgehet/
bey den Heyden wohlunaußgelöst/ daß sie entweder
Verzweiffelung oder Epicurischen Spott erwecket/ ja
auch fromme haben sich damit offft/ bevoraus in ihrem
Creuzofen geqvählet. Aber wenn wir Gottes Wort
unserer Füsse Leuchte seyn lassen/ so wird nicht allein die-
se Lehre bald erörtert; Es ist hie zeitlich/ da wir lenden
müssen/ so alles uns im ewigen Leben wohl soll erseket
werden/ sondern es wird uns das Creuz und dessen
schwere Last auch lieblich/ angenehm und erträglich/ in
dem fromme Christen sehen i auff den Willen Got-
tes des himmlischen Vaters/ und sind dessen gewiß/ daß
wie sie täglich bitten: Dein Wille geschehe wie im
Himmel also auch auff Erden: Also hätten sie hiedurch
nicht allein ihren Willen ganz unter den Willen Got-
tes verkauft. Præponunt igitur voluntatem melioris vo-
luntati suæ; & voluntatem Omnipotentis voluntati infir-
mi; & voluntatem DEi voluntati hominis, derowegen
ziehen sie des frömmern Willen weit vor ihrem Wil-
len/ des Allmächtigen Willen dem Schwachen/ den
Willen: G D T E S dem Menschlichen Willen
und.

Augustin.

Tom 8. col.

206. A. in

Psal. 32.

Frommer Christen

2. Cor. 12, 11.

*Hieron ep.
p. ad Salvin.
Tom. 1. pag.*

Und wissen/ quod ille DEO placeat, cui Deus placet, daß
der GOTT dem HERRN wohlgefalle/ der Ihm
GOTTES Willen wohlgefallen lasse. Sondern daß
ihnen auch der Wille GOTTES und dessen Erfüllung al-
lezeit nützlich/endlich er freulich/angenehm und selig sey.
Denn obgleich die Trübsal/ wenn sie da ist/ uns nicht
Freude dünckt/sondern Traurigkeit senn. Dennoch
wird sie hernach geben eine friedsame Frucht der Ge-
rechtigkeit denen/die dadurch geübt sind. Dahero bes-
then sie mit Nebridio, ut quod optimum novisset, eve-
niret.

47.

Was mein GOTT will das gescheh allzeit
sein Will der ist der beste.

*1. Maccab.
3, 60.*

*2. Sam. 25,
26.*

Mit Juda dem Maccabeischen Helden: Was GOTT
im Himmel will das geschehe/ im 1. Buch der Mac-
cabeer am 3. sagen mit David aus dem 2. Buch. Sam. 15.
Siehe hie bin ich/ der HERR mache es mit mir/
wie es ihm wohlgefället. Sie wissen daß GOTT ihr
Vater sey/ der es herzlich gut auch mitten unter der
Creuzrute mit ihnen meynet: Et cum blandiris pater
es, & cum caedis pater es. Blandiris ne deficiam: caedis
ne peream, Beydes wenn du wohlthust/ bistu ein lie-
ber Vater/und wenn du uns züchtigest. Du thust
uns gutes/ damit wir nicht abfallen/ du schlägst zu
daß wir nicht verderben/ wie S. Augustin redet. So
nun

Kreuz=Angst- und Errettungs=Hauss.

nun Gott/ so in Christo JESU ihr und der Liebsten
ihrigen Vater ist/ die Kinder zu sich fodere/ so suchs er ge-
wisß ihr bestes/ sehe grosses Unglück/ darein sie werden
fallen/ und wohl gar an der Seligkeit Schiffbruch lei-
den/ drum habe er mit ihnen geeilet in die ewige Freude/
da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur rechten Got-
tes ewiglich. Sie wissen Gott sey der Arzt ihrer See-
len/ & tribulationem esse medicamentum ad salutem, non
poenam ad damnationem, wie S. Augustin redet:
Kreuz/ Elend/ Jammer/ und Noth sey eine Arznei
zur Seligkeit und nicht eine Straffe zur Verdammis:
Dahero was S. Augustin alsbald hinanhangt: Sub
medicamento positus ureris, secaris, clamas: non audis
medicus ad voluntatem, sed audit ad sanitatem; Wenn du
dem Arzt in die Hände kommest/ und wirst gebren-
net/ geschnitten/ must oftmahl erbärmlich schreyen:
Der Arzt aber höret dich nicht nach deinen Willen/
sondern nach deiner Gesundheit. Das brauchen sie
auch zu ihren Nutz und zu Stillung und Sättigung
ihrer Seelen/ und sind gewis/ dieses oder jenes schwere
Kreuz hätte ihnen nimmermehr begegnet/ JESUS
ihr liebster Heyland und treuer Arzt hätte tausendmal
den Schaden abgewendet/ wenn dieser Schaden nicht
ihnen zum besten dienen müsse/ und sie im ewigen Leben
Gott dafür danken würden/ der sie hiedurch probiret/
zu sich gezogen und auch reichlich mit dem Heiligen Geist

D

getrös

Augustin
in Psal. 2te
tom 3. col.
107. D.

Frommer Christen

getröstet habe. Diß erkennete wohl die edle Melania,
des berühmten Römischen Bürgermeisters Marcelli
Tochter; Denn als ihr Eheherr noch nicht begraben
war/und sie die traurige Post bekam/ daß ihre beyde äl-
teste Söhne auch tod waren/ist sie zwar erschrocken/ auf
ihre Knie gefallen/ aber bald sich Gottes Willen erin-
nert/und mehr nicht als diese Wort gesagt: Magis expe-
dite tibi servitura sum Domine, quia tanto me onere libe-
rasti: Ich sehe wohl/ du wilst/ O lieber HERR
JESU Christe/ daß ich dir desto hurtiger folgen
soll/ weil du mich einer solchen Last beinimbst. Dahin
weist uns S. Cyprianus, welcher nach dem er angefüh-
ret/ wie die Welt ihr dieses für eine hohe Ehre hielte/
wenn sie in Ansehung des Volcks/und in gegenwart des
Kaysers die Ehren-Kron im turniren und kämpffen er-
hielte/alsobald hinzu thut: Es sey uns viel ein höher
und herrlicher Kampf bereitet. Denn wenn wir
nach dem Willen Gottes thäten leiden / und im
Kampf des Glaubens uns übeten/ So geschehe es/
spectante Deo, qui super nos, quos filios facere dignatus sit
oculos suos pandens certaminis nostri spectaculo perfrua-
tur, daß Gott zusehe/ und über uns/ die er zu Kin-
dern aus Gnaden angenommen/ seine Augen auff-
thue/und sich erfreue des Spectakels unsers Glau-
bens Kampffs in schweren Nöthen/ so Er uns zu ge-
sendet/ und thut hinzu: Quanta est gloria dignitas,
quan-

*Hieronymus
in Chronico
et in epist.
ad Paulam
super ob.
Blesilla.*

*Cyprianus ad
Thibarito-
nos.*

Kreuz-Angst-und Errettungs-Hauf.

quanta felicitas praesente Deo congregari & Christo iudice coronari. wie groß ist doch die Würde dieser Ehre; Wie herrlich ist doch diese Seligkeit/ Leiden/ und im Leiden kämpffen/ also daß **GOTT** zuschauet/ gekrönet werden/ also daß **JESUS CHRISTUS** der Judicirer sey/ so anbefiehet uns zu krönen. Drumb folgen fromme Christen **S. Augustini** Ermahnung/ der da sagt: Sive tibi abundet terrenum aliquid, gratias age illi, qui dedit, si- ve forte damno auferatur tibi aliquid, cithariza securus. Non est enim tibi ablatum quod dedit, quamvis tibi ablatum fuerit quod dedit. Derentwegen so du etwa in zeitli- chen mit reichen Segen beladen wirst / so dancke **GOTT** / oder so durch Schaden dir etwas genommen wird so lobsinge Ihm auff den Psalter von Zehenseiten. Denn es ist dir ja/ **Gottlob** dein Heyland **JESUS CHRISTUS** nicht genommen der dir (deinen Mann Weib und Kinder) gegeben/ obgleich das jenige dir entnommen/ das Er dir gegeben hat. Ist und wird uns nun **JESUS CHRISTUS** nicht geraubet/ sondern trucket seine unaussprechliche Liebe im Kreuz und Elend nur desto mehr und desto sanffter in unsere Herzen/ so können wir getrost seyn/ er ist uns besser den zehen Söh- ne/ Er kan erretten/ er will heben/ Er will tragen/ Er will erretten biß ins Alter/ und biß wir grau werden/ wird uns ja in unserm Kreuz länger nicht schwißen las- sen/ oder mehr aufflegen als wir ertragen. 1. Cor. 10.

Augustin.

tom. 8. in

psal. 32. col.

208 D. 209.

A.

Es. 46. 4.

Frommer Christen

Bernh. de
pasf. Dom.
6.5.

2. Tim. 2, 12.

Act. 14, 22.

Sie sehen 2. hier auß/ daß tota vita Christi crux fu-
erit, & martyrium, das ganze Leben Christi sey ein
Creutz und Marter gewesen/ wie Bernhardus redet/
und daher so sie Christo IESU dermahleins in der
Herrlichkeit wolten auch ähnlich seyn/ so müsten sie auch
allhie demselben in dem Creuze nachahmen/ denn dul-
den wir/ so werden wir mit herrschen/ in der 2. an-
den Timoth am 2. Wir müssen durch viel Trübsahl
in das Reich Gottes gehen/ Act. 14.

Wer zum ewigen Leben ist erkohrn
Den stechen hie viel Distel und Dorn.

2. Cor. 1, 7.

Leo Ad Iser-
mon. 9. c. 1.
de quadrag.
p. 93. col. 2.
4.

Unser Hoffnung stehet fest für Euch/ dieweil wir wissen/
daß wie ihr des Leidens theilhaftig seyd/ so werdet
ihr auch des Trostes theilhaftig seyn/ 2. Cor. 1.
Ja eben weil sie des Leidens viel haben/ so sind sie nicht
allein gewiß/ daß sie auch reichlich getröstet sollen werden
2. Cor. 1. und daß ja ihr Leiden dem Leiden Christi IESU
die Stange noch nicht einmahl reiche/ der vielmehr als
sie aus lauter Liebe habe gelitten/ und Gott im Himmel
ihnen versöhnet/ sondern da heist es: Certa & segura est
expectatio promissio eternitatis, ubi est participatio passio-
nis dominice, dann hat man sicherlich die ewige Herr-
lichkeit zugewarten/ wenn man des Leidens Christi
theilhaftig wird.

Sie

Kreuz=Angst=und Errettungs=Hauf.

Sie wissen 3. das Leiden Kreuz/ und Elend nicht eben sey ein Anzeig eines sonderlichen Zorn Gottes/ sondern daß er durch Kreuz/ und Elend sie bewahre/ und daß sie nicht mit der gottlosen Welt verdampt werden/ 1. Cor. 11. und das Er sie liebe. Denn welchen der HERR lieb hat/ den züchtiget Er/ er stäupet aber einen ieglichen Sohn/ den Er auffnimbt. Ebr. 12. *Ebr. 12, 6.*
Qvi amatur corripitur, qvi negligitur, suis peccatis demittitur, wen Gott liebet/ der wird von Ihm gezüchtiget/ wen er aber läffet frey dahin gehen/ der wird in seinen Sünden gelassen schreibt S. Hieronym. *Apoc. 3, 19.*
Hieron. lib. 1. in Ose. c. 4. Tom. 6, p. 70.

Sie trösten sich 4. daß das Leiden zeitlich ist/ were nicht ewig/ und schaffe doch eine über alle maß wichtige Herrlichkeit uns die wir nicht sehen auff das sichtbare/ sondern auff das unsichtbare/ 2. Cor. 4. Müsten sie hier thränen und weinen: So würde JESUS alle ihre Thränen abwischen. O selige Wangen/ welche JESU Christi Finger besänfftigen! Müsten sie die lieben ihraen/ ja sich selbst endlich in die finstere Gruft der Erden verscharren: So wache JESUS dabei/ daß nicht ein Beinlein zerbrochen werde/ werde sie am Jüngsten Tage aufferwecken/ mit Ehren und Freuden krönen/ und in unaussprechlicher ewiger Wonne hinvieder zusammen bringen/ da denn erst

2. Cor. 4, 17.
18.
Apoc. 7.
Psal. 34.

D3

Wieder=

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

Wiederkommen wird gewißlich machen
Daß man scheiden nichts wird achten.

Psal. 32

Ist eins: Nicht nur die Gottlosen haben viel Plagen/
sondern fromme Christen müssen auch in die Kreuzschu-
le gehen/und es heist bey ihnen: Sie sitzen im Schif-
fe/haben **JESUM** bey ihnen und doch dabey solch
Wetter/daß es **GOTT** erbarmen möchte Ingleichen
kombt **JESUS** in das Schiff / so erregen sich die
Wogen und Wellen/ wie Herr Lutherus sel. sagt/die-
ses solte man als ein Sprichwort der Christen gebrau-
chen.

Hier auff folget nun das andere/ was denn die-
ses Kreuz-Haus sey/ nemlich lauter Bekümmer-
nis des Herzen. Ich hatte/sagt der Text/ viel Be-
kümmernisse in meinen Herzen/ nennet das Kreuz
שרעפוי Saraphim in welches Worts deduction und
Herführung die Ebraisten nicht einig noch aber anfüh-
ren/daß/was nach der analogi der Ebräischen Grammatic
füglich bestehen kan. Gehen aber doch dahin/ daß ent-
weder/ wie gewaltige grausame Binde die Aeste oben
an den Wippel eines Baums ineinander trehen und zu-
sammen flechten/ daß man sie nimmermehr könne wie-
der von einander bringen/man zerschneide sie denn ganz
und gar. So gehe es hier/da jage eine Kreuzwoege/
ein Angst und Elends Gedanke / eine Sorg und
Jammer.

שרעפוי
ex שר ע
נפ, quod
tamen est
shaldaicū.

Frommer Christen

Zammerfluth: Eine Müß und Arbeit/ eine An-
feindung und Verfolgung/ eine traurige Post stets
die andere/ und verwimmere sich also in einander daß ein
Mensch in solchen Creuz nicht wisse/ wo er sich lassen soll/
meinet er werde mit solchen traurigen Gedancken sich
noch selbst zu tode martern: Oder/ wie ein Feuer aus-
trocknet/ allein Saft und Krafft / das die Därme
und andere Sachen allda liegen zerschumpelt/ ausge-
dorret und erscharbet: Also auch machte die Creuz-
schule/ so da ist Bekümmerniß/ daß aller Lebens Krafft
versäuget/ die Gestalt für Schwärze dunkel wird/ daß
man sie auff der Gassen nicht kenne/ ihre Haut henge
an den Beinen / und sind so dürre als ein Scheit.
Klagl. 4/6. gehn daher wie ein schemen/ sind ver-
schmacht von der Straffe der Hand Gottes im 39.
Ps. Daß die Gebeine sind verbrant wie ein Brand/
das Herß geschlagen und verdorret wie Graß Ps. 102.
Und nur immerdar gleich als ein Mord in seinen
Beinen Psal. 42. Empfindet ist dieses ist jenes schnei-
det/ brennet/ foltert / zerplaget und zerpeiniget dermas-
sen/ daß die Thränen die Backen mildiglich herabfließen/
man ist wie ein Mann/ der keine Hülffe hat/ und gleich
geachtet denen/ die zur Helle fahren Psal. 88. und die-
se die einige Erquickung/ daß man noch rufft: GOTT
hilff mir/ denn daß Wasser gehet mir bis an die See-
le/

קו"ש' com-
busfit.

Tbren. 4, 6.

psal. 39, 8, 12

psal. 104, 2.

psal. 42, 11.

psal. 88, 5.

Frommer Christen

See/ich versincke im tieffen Schlame/ da kein Grund
ist/ich bin im tieffen Wasser/ und die Fluth will mich
ersauffen. Ich habe mich müde geschryen/ mein
Halß ist heisch/ das Gesicht vergehet mir/ daß ich so
Ps. 69. 2. 3. 4. lange muß harren/ auff meinen Gott Psalm 69.
Von diesen Bekümmernüssen nun sagt er/ daß dersel-
ben viel sind/ Berobh viel und groß Unglück in quanti-
tate groß und in qualitate viel und mannigfaltig un-
glück/ so man nicht kan übersehen/ grosse Berge des Jam-
mers und Trübsahls/ und lauter duncel schweren Creu-
zes und elends innerlich und eusserlich. Eusserlich
Eusserlich
Esden.
an Spott und Hohn/ und an der Feinde Bosheit/ wie
König David hierüber klagt im 3. Psalm: Ach Herr
wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wie-
der mich/ viel sagen von meiner Seelen/ sie hat keine Hülff-
fe bey Gott Seela. Klagt nicht allein wie seiner Feinde
viel und eine grosse Menge weren/ sondern wie sie
auch weren grausam/ setzten sich wider ihn/ führen mit
Grün und blutgierigen Beginnen. Daher sein Fleisch
zUFressen/ im 27. Psal. So weren sie über das durch-
Psal. 72. triebene arglistige Leute/ die an die Seelen und an das
Herz könten greiffen/ und sagten: Seine Seele habe
keine Hülffe bey GOTT/ Sela/ als wolt er sagen:
Sie wollen mir allen Trost aus meinen Herzen rauben/
mich mit meinem Gott schrecken/ bey dem ich keine Gnade/
Hülffe

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

Hülffe und Errettung hätte zugewarten/ er were mein Feind/ sonst würde er mich in solcher Noth nicht stecken lassen/ noch ein Unglück über das andere mir zu Hause senden. Und so ist es Christo Jesu selbst ergangen/wie er darüber klagt Es.63. Denn ich sahe mich umb/und da war kein Helfer/ und ich war im schrecken/und niemand enthielt mich/ sondern mein Arm mußte mir helfen/und mein Zorn enthielt mich. Und im 22 Psal. Alle die mich sehen spotten mein/ sperren das Maul auff und schütteln den Kopff. Er klagt dem HErrn/der helffe ihm aus/ und errette ihn/ hat er Lust zu ihm. Und König David im 118. Psalm. Sie umgeben mich wie Bienen / sie dämpffen wie ein Feuer in Dornen/da lauffen sie alle zu/schreyen da/da/ das sehen wir gerne/ dämpffen und trucken mich/ gleich als wenn denn alles Unglück von ihnen weggewelket sey/wann nur ich armer Mensch vollends todt und untergedruckt were. Und da winselt auch Job im 6. Cap. Wenn man meinen Jammer wöge/und mein Leiden zusammen in eine Bage legte/ so würde es schwerer sein denn Sand am Meer/ darumb ist's umbsonst daß ich rede/dann die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm säufft aus meinen Geist / und die Schrecknis Gottes sind auff mich gerichtet. O der grausamen! O der erschrecklichen Wort! Wenn also immer eine Angstwoege/eine Kreuzwelle/ ein Feindes

E

Sturm

Es.63, 5.

Pf.22, 8.9.

psal.118.

Hiob.6, 2.
3.4.

Frommer Christen

Innerliches
Leiden.

Das Fleisch
grübelt und
wil sich zum
Sünder ha-
ben.

Sturm und Elendswind daher bläst/ und immer einer dem andern folget/ daß ein Mensch in solcher Angst nur stets mit den Jüngern sagen muß: **HERR** hilf uns/ wir verderben. Aber dabey bleibts nicht/ dazu kömpt das Innerliche/ denn da greiffst das Kreuz auch nach unserer Seelen/ da wickelt sich alsdenn der Teuffel mit ein/ brüllet aus dem finstern Hellenwinkel lauter Berzweiffelung/ will würgen und ermorden. Das Fleisch/ so da schwach ist/ fehet an zu zittern und zagen/ weiß nicht was anzugreifen/ und will leider Gottes ganz abfallen/ und aus diesem Kreuzhause davon lauffen/ solte auch die Helle drauff folgen: Da fahren die Gedanken an wunderlich in und durch einander zu lauffen/ und alle Welt schreyet/ man müßte ein sonderlicher Sünder seyn. Denn da ist dieses Principium oder dieser Satz: Wer fromm ist/ dem gehet es wohl: Wer böse ist/ dem gehet es übel: Dem Menschen gemein/ und so will es die Natur haben. Und demnach weil es so übel gienge/ so müßte man es für andern mit sonderlichen groben Sünden verschuldet haben. Da grübelt man nun/ durchstreckert alles und durchwühlet sein ganzes Leben/ da und da habe man es versehen/ wie jener sonst frommer Mensch / wie mir wohlbekand und hernach auff der Universität von jedermann seines wandels halber beliebter Student zu Wittenberg Anno 1626. wohl erfahren/ den der Teuffel mit seinen Mordklauen wegen einer Sünde im sechsten Jahr
des

Kreuz-Angst- und Errettungs-Haus.

des Alters begangen bey lang aussenbleibender Beso-
derung also anfiel/das er mit einen tödtlichen Stich ihm
selbsten das Leben nam/ und weil er nicht alsobald blieb/
seine Sünde herzlich bereuete/ und das für eine unver-
gebliche Sünde wolte ausgeben/darüber die Welt wür-
de gelachtet haben/bis er durch Gottes Gnade in herzhli-
cher Bereuung und wahren Glauben auff Christum
JESUM in herzbrünstiger Andacht verschied. Denn
Der Teuffel/schreibt Lutherus sel. ist ein solcher Tausent-
künstler/ das er uns in der Anfechtung Christum
verbirget/ und aus den Augen wegnimpt/ und das
Wort der Gnaden auch dazu aus den Herzen reisset/
das wir Christum verlieren. Ja er kan Sünde
machen/da keine/oder gar kleine Sünde ist/und aus
einem Stäublein wohl einen grossen Berg machen/
und sich in Christus Gestalt also verstellen/das wir
dafür erschrecken müssen. Ja er ist ein solcher eben
theuerlicher Künstler/als wohl Lutherus in vorherge-
henden Blat redet/und behender Meister/das er auch
meine allerbesten Werck und Gerechtigkeit/ zu den
allergrössten Sünden machen kan. Sehet so treibt
der Teuffel/ so elendiglich zermartert sich ein Mensch
selbsten: Andere Leute werden dann leidige Tröster und
machen es auch nicht besser: Da heisst immerdar:
Sihe zu das dich nicht vielleicht Zorn bewegt habe/
niemand zu plagen/ oder groß Geschenke dich nicht
geben

Eschreden
Lutheri c.
24. f. 207.

Idem fol.
206. b.

Frommer Christen:

Job. 36, 18. gebeuget haben *Job. 36.* Du hast etwa deinem
Bruder ein Pfand genommen ohne Ursach/du hast
etwa/denn dieses muß nach Ebraischer Art widerholet
werden/den nacketen die Kleider ausgezogen/ du hast
etwa die müden nicht geträncket mit Wasser// und hast
den hungrigen dein Brot versagt. Du hast etwa Ge-
Job. 22, 6. walt im Lande geübet// und prächtia drinnen gessen:
7, 8. *Job. 22.* Darüber klagt Christus **JESUS** selbst im:
Ex Corn. 69. Psalm/daraus wir singen:
Beccero:

Laß ihre Hütten wüste stahn/
Daß niemand drinnen wohne/
Wann du schlägst auff einen armen Mann//
Wolln sie sein auch nicht schonen//
Rühmen sich denn von stunden an/
Als weren sie mit Gott wohl dran//
Weil jene trifft das Leid.

Macht schle-
ber Sünde
auff die El-
tern.

Fündet man bey ihr selbst die Ursache nicht/ so
schiebt mans wohl auff die Eltern und Befreundten/
wie die Jünger des **HERREN** Christi **JESU** selbst es
machten/da sie über den blind gebornen grübelten/ ob er
oder seine Eltern gesündigtet hetten/ denen aber **JESUS**
recht antwortete: Es hat weder dieser noch seine
Eltern gesündigtet/sondern daß die Wercke Gottes
offenbahr würden an ihm. *Joh. 9.* So machtens
die:

Kreuz=Angst=und Errettungs=Haus.

Die Israeliten die sagten: Unsere Väter haben Heer-
linge gefressen/und der Kinder Zeene sind davon stumpf
worden. Jer. 31. Ezech. 18. Unsere Väter haben ge-
sündigt/und sind nicht mehr fürhanden / und wir
müssen ihrer Missethat entgelten Thren. 5. Ja man
gehet endlich auff Gott/ der muß denn einer Grau-
samkeit/einer Ungerechtigkeit/eines heimlichen Haf-
ses und Neids angeklaget werden. Vnd dahin ver-
meinte der Teuffel Jesum selbst zu bringen in der Wü-
sten/mit der hochgefährlichen Versuchung Gott mü-
ste entweder sein Vater nicht sein/oder er müste unbarm-
herzig und neidisch sein/ daß er ihn/ als seinen Sohn/ so
verließ und mit lauter Steinen abspessen wolte. Allein
er überwand endlich alles/ mit Gottes Wort/ daß Er
auch in der größten Marter am Stamm des Kreuzes
GOTT seinen Gott nennen und sagen kunte: Mein
Gott/ mein Gott/ warum hastu mich verlassen?
Wann nun aber solche Bekümmernüssen in einander
läuffen/daher säusen/brennen/ und alle Lebens=Kräfte
verzehren/ und wir uns Gott selbst in einen grausam-
en verwandeln/da reisset die Gedult Jobs und schrey-
et aus lauter Suspendium, suspendium, Meine Seele
wünschet erhangen zu sein/ Hiob am 6. Da win-
felt der theure König Hiskias/ wie ein Kranich und
Schwalbe/ und girret wie eine Taube Es. 38/14. Da
klagt der Mann nach dem Herzen des HERRN König
David.

Jerem. 31, 90

Ezech. 18, 2

Der Mensch

gehet in Be-

kümmernuß

auch auff

Gott.

Matt. 4.

Psal. 22, 20

Matt. 27.

Job. 6.

Frommer Christen

David: Ich bin elend und ohnmächtig/ daß ich so ver-
stossen bin/ ich leide dein Schrecken/ daß ich schier
verzage/ dein Grimm gehet über mich/ dein Schre-
cken drücket mich Psal. 88. Sind erschreckliche Wort
von einen solchen theuren Propheten/ daß er darf klagen
daß er verstoßen sey von Gott wie ein todes Uas/
daß seine Seele sey voll Jammers und sein Leben nahe
bey der Helle/ so gar daß er der Verzweiffung und
ewigen Verdammniß nahe sey. Was das vor Creutz/
was das vor Elend/ was das für Jammer sey/ wann die
Erschrecknisse Gottes auf meine Seele gerichtet seyn/
das ist/ gleich wie in einer Schlacht tringen trucken/ zie-
len auff mich die *נבא* die Erschrecknisse Gottes so da
mit ihrem Grimm mich also zunichten/ daß ich ein Greuel
bin worden aller Welt/ wann sein Grimm aus eines Geist
säufft/ kan niemand sagen oder gnug beschreiben/ ohn
wer in etwas als von Gott verlassen/ in dem Sieb des
Teuffels gesichtiget ist/ dafür uns Gott alle in Gnaden
behüte / inmassen dafür so herzlich betete Jeremias:
Seh du mir nur nicht schrecklich HERR meine Hülffe:
Es mag/ will er sagen/ sonst biegen und brechen/ Don-
nern und Hageln von lauter Creutz/ Elend und Ver-
folgung/ von lauter Teuffel aus der Helle/ nur! Ach nur!
Daß du lieber HERR JESUCHRISTE mir sehest tröst-
lich und nicht erschrecklich. Und wann David betet:
Ach HERR straffe mich nicht in deinem Zorn und
züchti-

Ps. 88, 16, 17

v. 4.

נבא obsepi-

re ordine

Es grege, ut

in vadam

Es in cur-

ram in cir-

cum valla-

rum

נבא in ver-

sis literis

נבא abo-

minatus est

tanquam

rem fœ-

dam.

Job. 6, 4.

Luc. 22.

Jerem. 17.

Kreuz=Angst und Errettungs=Hauff.

züchtige mich nicht in deinem Grimm / Psalm. 6/1.
So heist das Wort Zorn als dann lauter Helle / da
heists/er sey derjenige/so keine Hülffe weder im Himmel
noch auff Erden hat. Ach wenn man nun in schweren
Kreuz und Elend und in so mancherley Anfechtung fel-
let/in die Bekümmernis/ das liebe Jesulein sey verlo-
ren/und der Tausentkünstler der Teufel aus dem Kreuz
lauter Zorn Straffen macht/ so wird das huldreiche
Vaterherz Gottes verwandelt in lauter Grimm/ da
will kein Gebeth haften/ noch kan und will zu Herzen
gehen/da sagte jene fromme Frau: Ach betet doch für
mich/ daß ich doch nur wieder beten könnte; Denn
wenn ich mein Vater Unser wieder von Herzen spre-
chen und beten könnte / all mein Kreuz wolt ich so
dann leicht überwinden und mit Gedult tragen.
Als man Herrn Mathesium in seinen Bekümmernissen
aus Gottes Wort und aus seinen eigenen Schrifften
tröstete/sagte er: Daß weiß ich alles wohl/ aber es will
nicht ins Herz. Das ist nun das schwereste Leiden/ sa-
get Herr Lutherus/ denn jenes äußerliche Leiden ist
noch Kinderwerck und nur das A B C vom Elend
und leidender Christen/ daß sie die Welt verfolget/
verjagt und allerley böse Tücke beweiset. Aber
die dringet durch/ die Angst und wehe/ die sie im Her-
zen tragen für Gottes Zorn und Furchten des ewi-
gen

Psalm. 6. 1.

Tom. 6. Jen.
Germ. f. 248.

Frommer Christen

gen Todes/ daß sie nicht Gefellen werden der Teufel
im Abgrund der Hellen/ und liegt ihnen Tag und
Nacht auff den Herzen / müssen damit kämpffen/
daß sie möchten blutigen Schweiß schwitzen/ daß ich
viel lieber wolte ein Jahr lang im Kercker liegen/
Hunger und Durst leiden/ denn einen Tag solche
Hellen. Angst leiden vom Teufel / damit er die
Christen angreiffet/ die doch glauben und gewiß sind
der zukünfftigen Auferstehung und ewigen Lebens/
das ihnen bereit ist/ und wiederumb des Gerichts
und ewiger Gluth über die Bösen. Und eben dar-
umb/ weil sie das wissen/ haben sie keine Ruhe biß sie da-
von errettet werden aus diesen Jammerthal. Heute
frühe in der Predigt über das Evangelium hab ich ge-
dacht des Wessellii, welcher zu seiner Zeit aller drey Facul-
teten Doctor und der dreyen Hauptsprachen/ Lateinisch/
Griechisch und Hebreisch wohl erfahren / und für ein
Licht der Welt gehalten worden/ daß als derselbige
Anno 1489. zu Gröningen / da er auch gestorben und
begraben worden/ von einem seiner guten Freunde in
seiner Kranckheit besuchet wurde/ und er auf Befragung
seines Zustandes zwar geantwortet/ daß er dem hohen
Alter und seiner kitzigen Beschwerung nach sich leid-
lich befinde. Aber er wurde mit allerley wunderli-
chen Einfällen und Gedancken dermassen zermar-
tert/

*Catalog.
Test. Verit.
p. 561. 562.*

*Gerhardus
Noviomae-
gus in vita
Wessellii apud
Gruterum
in Polyant.
sub tit.
Christianis-
mi f. 325.*

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

Text/daßer/leider Gottes! ansah ander Christlichen Religion und derer Warheit zu zweiffeln. Und ob gleich der andere ihn erinnerte/er sollte sich solcher fremder Gedancken entschlagen & ut omnes cogitationes suas in Christum Servatorem unicum reiceret, und daß er alle seine Gedancken und seine Sinnen auf Christum **JESUM** den einigen Heyland werffen solte/merckte er doch / daß dem Patienten solches nur beschwerlich were. Sieng also traurig von ihm. Als er aber nach ein oder zweyen Stunden wieder zu ihm kömpt/hebt der Krancke Vesselius mit Freuden an: *Gratias ago Deo, omnes illæ vanæ disputationes abierunt, & nihil scio nisi Jesum & hunc crucifixum.* Ich dancke Gott/alle meine vorige zweiffelhaffrige vergebliche Gedancken sind weg/und ich weiß nichts/ohn allein **JESUM** **CHRISTUM** den gecreuzigten. In welchen Glauben und Bekänntnis er auch seliglich mitten im Pabsthumb gestorben/ wie er auch im Leben die Pabstische Irrthumb verworffen/ und den Articulus von der Rechtfertigung des Menschen gewaltig aus Gottes Wort getrieben. Sehet so kan uns nun Gott solch Kreuz erleichtern. *Vid. Catalogus Testimonium Verit.*

III.
Weil es denn so hochgefährlich und verzweiffelt mit den Christen hergeheth/ so fraget sichs zum dritten nicht unbillich/ welches den sey ihr Errettungshaus/ oder was sie in solchen Bekümmernissen erhalte? Darauff antwortet unser Text: Aber deine Tröstungen

Frommer Christen

gen erquickten meine Seele. Nachdencklich werden die Wort gesezet/denn in der Grundsprach des H. Geistes stehet für das Wort Tröstungen das Wort Tan-
חנן *peni-* chumim, welches von einem solchen Wort herkömmet //
luit *con-* so da heist eine Berenderung spüren/entweder durch
solatus. est. die Reue über das begangene/oder durch Trost über
2. Sam. .13. dem ausgestandenen/ wie also 2 Sam. 13. der König
3. 9. David hatte sich getröstet über Ammon/ das ist/ er
hatte numehr sein traurig bekümmertes Herz wieder
Es. 66, 13. gestillet/ und besänfftiget. Es. 66/13. Ich will euch trö-
nen wie einen seine Mutter tröstet/ will sagen: Wie
das freundliche Zusprechen einer Mutter ein betrübtes
Kind erquicket/das es alles Leyd und Jammer vergisset//
das Thränen und Weinen fahren läst/ und hergegen
freudig und getrost wird/und Ruhe im Herzen empfin-
det: Also wolle **JESUS CHRISZTUS** der rechte
Gen. 5, 29. Noa und Trostman/ Gen. 5. Kräftiglich in der
Mühe und Arbeit auff Erden/die der **HERR** verflucht
hat/ trösten zu schaffen den Traurigen zu Zion/ das
ihnen Schmuck für Aschen und Freudenöl für
Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten
Geist gegeben werden/ damit alle sie schmecken und
Psal. 34, 9. sehen mögten/wie freundlich der **HERR** ist Ps. 34.
auff das wann ihr Herz durch die Krafft des Heil. Gei-
stes über der schweren Sünden Last / durch gnädige
Vergebung derselben getröstet/ erleuchtet/ erfrischet
und mit Göttlichen Segen erquicket/ sie den Weg der
Gebot

Kreuz=Angst=und Errettungs=Haus.

Gebot Gottes freudig lauffen thäten. Wie König David behtet im 119. Psalm/wenn du mein Herz tröstest/so lauffe ich den Weg deiner Gebot.

Pf. 119. v. 37.

So stehet zum 2. das Wort ergvicken in der Ebreischen Sprache/welches eine sanffte Liebligkeit/und ein liebliches fühlen und kuzeln der Wollust im Herzen bedeutet/dar aus Wonne/Freude/Friede und Ruhe innerlich im Herzen und äußerlich in allen Geberden sich spüren läst/wie es Es. 11/8 gebraucht wird von dem freudigem Kuzel und Liebligkeit eines Säuglings/der seine Lust und Spiel hat an dem Loch der Ottern/und Es. 66. 12. ihr sollet auff der Seiten getragen werden/ und auff den Knien wird man Euch freundlich halten/auff den Knien wird man euch zum Lachen zur Freude und Liebligkeit anreizen. Ist ein Gleichnis genommen von einem holdseligen Vater oder Mutter/die kömpt etwa hinein in das Gemach/siehet das Kind weinen und erschrecken/nimbt es in ihre Schoß/auff ihre Knie/redet ihm auff das freundlichste zu/tilket mit demselben aus Liebe wunderbarlich/ ihr mütterliches Herz dadurch gegen das Kind verspüren zu lassen/und dasselbige hinwiederumb zu stillen und freudig zu machen. Diese Ergvickung aber geschicht 3. an der Seelen/deine Tröstungen ergvicken meine Seele. Daß dieweil sich die Seele in alle Nlederlein und Fäserlein/Beinlein und Gliedmassen des ganzen Leibes austheilert und giebt allen das Leben und weben/ ja ist tota in qualibet corporis parte, wie die Philosophi hievon disputieren, ganz in ei-

Es. 11, 8.

Es. 66, 12.

Frommer Christen

nem iedwedern Glied und Theil des Leibes/ demnach
auch wenn diese erquicket / Sie die innerliche unaus-
sprechliche Wonne/ so aus den Tröstungen Gottes her-
rühren/auff alles/was am Menschen lebet/ausführe/al-
le Niderlein und Blutströpflein solcher Freude/ Won-
ne und Erquickung/theilhaftig mache/ damit alles in
allem geistlicher Weise erquicket/getröstet und mit Freu-
den erfüllet werde/ also daß an stat der traurigen Hel-
lenwinckel/ daraus lauter Verzweiffelung herquellen
wollen/und darein sich der leidige Teuffel vermannelt/
nun der GOTT alles Trostes einen Himmel der Ehren/
Freude und Wonne anrichtet/ daß man mit König Da-
vid getroßt sänge:

Du zeuchst mir aus das Trauerkleid

Gürtst mich mit Freud/

Ich geh in eitel Springen/

Dein Görtlich Ehr

Zu preisen sehr

Mit Danckbarkeit

In Ewigkeit/

HERR Gott laß wohl gelingen.

Solche herrliche innerliche Freuden Tröstungen/
die man an Leib und Seel spüret/ sind nun (a) Gottes
Wort/ denn das ist das Wort des ewigen Lebens/
des Herzens Freud und Wonne Jer. 14. Nicht etwa
ein

Joh. 6. 68.

Jer. 14. 16.

Kreuz-Angst-und Errettungs-Haus.

ein toder Buchstaben oder ledige Hülsen/ sondern eine
Krafft Gottes/ die da selig machet alle / die daran
glauben. Es ist ohne wandel/ und erquicket die See-
le. Das Zeugnis des HERRN ist gewiß/ und macht
die albern weise. Die Befehle des HERRN sind
richtig/ und erfreuen das Herz. Die Gebot des
HERRN sind lauter und erleuchten die Augen/ im 19.
Psalm. Wie machte es König David/ daß er nicht ver-
gieng in seinem Kreuz und Anfechtungen? Daß bekenn-
et er selbst im 19. Psalm. HERR wo dein Wort
nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergan-
gen in meinem Elend! Und aus dieser Erfahrung
hatte er gelernet daß auch wenn Gott sich in eine Wolcke
verkleidete/ daß kein Gebet hindurch dringen könnte/
wenn er sich stellet/ als wäre er nur ein Geist im Lan-
de/ und als ein frembder der nur über Nacht drinnen
bleibe/ und sich daher umb uns und all das unserige im
geringsten nichts annehm/ oder bekümmere/ dennoch
solches Wort Gottes Gott dem HERRN selbstem sey für-
zuhalten/ in wahren Glauben darauff zu trohen und ge-
wiß zu seyn er würde ja wieder sein eigen Wort nimmer-
mehr handeln und halten/ und sagt daher o: HERR ich
halt dir für dein Wort/ ihr sollt mein Antlitz suchen/
darumb suche ich auch HERR dein Antlitz. Also
gieng es vorten König Friedrich dem andern in Denne-
marck/ der hatte einmahl grosse Bekümmernis in einer

33

Nacht

Röm. 1, 16.

Ps. 19, 8. 9.

Klagl. 3/

47.

Jer. 14, 8.

Frommer Christen

Titius in
verneuerten
Exempel-
buch von
der Schrift
p. 9. Exem-
plo XI.
Sir. 2. 7. 8. 9

Nacht in seinem Herzen/da stund er auff/ gieng an sei-
nen Schreibetisch/ schlug die heilige Bibel auff/ und
fand eben die Wort des Hauslehrers Syrachs:
Vertraue Gott/ so wird er dir aushelffen/ richte
deine Wege/und hoffe auff Ihn/ sehet an die Exem-
pel der alten und mercket sie/ wer ist niemahls zu schan-
den worden/der auff Ihn gehoffet? Der HERR
ist gnädig und barmherzig und vergiebt Sünde/und
hilfft in der Noth/ wehe denen/so an GOTT ver-
zagen zc. Darauff ward das Königliche Herr gar
frisch und lebendig und sagte freudig: Lasset uns Gott
loben/und an Ihn glauben/und Ihm vertrauen/ so
wirds keine Noth mit uns haben. Sehet das heist:
Aber deine Tröstungen/dein heiliges Göttliches Wort
erquickten meine Seele/ daß man auch/ wenn man
gleich unter der Gewalt des Todes/ der Teuffel und der
Hölle liegt/ und dem äußerlichen Ansehen nach/ ganz
überwunden/ sich befürchtet zu Grund zugehen/ Den-
noch mit König David singen kan:

Wolan es geh gleich wie es woll
Mein Glaub wird mich nicht triegen/
Ich weiß doch wo ich bleiben soll/
Gottes Wort kan mir nicht liegen.
In ewiger Freud
Ist mir bereit

Bey

Kreuz=Angst=und Errettungs=Haus.

By Gott ein herrlich Leben/
Drauff sehs gewagt/
Harr unverzagt/
Gott wirds gewißlich geben.

Also bestehet man nun auff diesen festen unbeweglichen Grunde/der ewig bleibt/ ist gewiß/ Gottes Wort nenne Gott einen Vater der Waisen und Richter der Wittwen Psal. 68. Darumb werde er seine väterliche Liebe an uns und den lieben unserigen auch nicht zurücke ziehen/habe er uns doch an so viel tausend/ ja an allen frommen Wittwen und Waisen wahr gemacht/ werde nun nicht erst anfahen/ an uns ein Wittwen und Waisen Feind zu werden. Denn solten hie alle Wittwen und Waisen auffstehen/ so würden sie mit einem Mund sagen: Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen / Aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Es sey ihnen zwar ihr Vater/ aber nicht der himmlische Vater/ Ihr lieber Eheherr/ aber nicht der himmlische Eheherr abgestorben/ sondern sich nach des leiblichen Tode ihrer mit seinen Tröstungen nur desto fleißiger angenommen/ Vater und Mannesstell mit seinen Tröstungen/ mächtiger Erhaltung und gnädiger Hülffe herrlich vertreten. Die Tröstungen Gottes sind (6) Die heiligen Sacramenta. In der heiligen Tauffe ziehen wir **JESUM** an/ und werden

Psal. 68.

By

Gal. 3.

Frommer Christen

Den zu einem Kind und Erben Gottes auff und angenommen. In dem H. Abendmahl empfangen wir den wahren Leib und das wahre Blut JESU Christi. Warumb wollen wir uns denn bekümmern? Denn so Er sich unser nicht wolt erbarmen/ sich unser nicht annehmen / und gewiß selig machen und in keiner Noth verlassen/so würde Er uns nicht mit seinem Leib speisen und mit seinem Blut träncken. Da sagt ein Christ/ ie so kan ich auch nicht verderben/weil ich JESUM durch den wahren seligmachenden Glauben und den Gebrauch der heiligen Sacramenta wahrhaftig in mir wohnend habe.

Ich hab Gott eingeschlossen
In meines Herzens Schrein/
Sein Blut hat Er vergossen
Für mich arms Würmelein.
Mich damit zuerlösen
Von ewiger Angst und Pein
Wie könt auf ganzer Erden
Doch grösser Liebe seyn.

Diese Tröstungen sind (c) Die Betrachtung der seligmachenden Geburt und Menschwerdung/ wie auch des bitteren Leidens und Sterbens JESU CHRISZ/ da wir stets sollen gedencken: Ach was hat JESUS für dich nicht gethan/ dich aus der tieffen Höllen

Kreuz-Angst- und Errettungs-Haus.

Höllern zuerlösen? Hat Er nicht aus lauter Liebe Menschliche Natur an sich genommen? Wie sollte Er denn da er nun **GOTT** und ein wahrer Mensch in einer unzertrenlichen Person ist/ Fleisch von deinem Fleisch/ und Bein von deinem Bein dich nicht lieben? Dir nicht beystehen? Deiner/ wenn gleich alle Creatur zurück tritt/ sich nicht herzlich annehmen/ damit du nicht verderbest sondern aus allen Nothen errettet/ ewig bey ihm bleiben mögest. Hat er für dich unaussprechliche Höl- len Angst ausgestanden/ damit er deine Seele errette aus der tieffen Höllen/ wie sollte er nun in deinem trau- rigen elenden Witwenstand/ in deinem Kreuz und E- lend dir nicht helfen / da es ihm doch nun nicht mehr Blut Angst und Tod/ sondern nur ein Wort kostet/ so wirstu gesund. **IESUS** hatte mitleiden mit uns ehe er gelitten hat. Wie sollte er dann da er nun durch Leiden ein treuer hoher Priester für Gott worden ist/ sich deiner Bekümmernis nicht erbarmen?

Eph. 5, 30.

Psal. 86, 13.

Ebr. 2, 17. 18

Non ignara mali miseris succurrere disco,

sagte dorten jene bey dem Virgilio:

Wie viel mehr wird der treue Erzhirt unserer See- len/ so in allen versucht wie wir/ iedoch ohne Sünde/ unsere Seelen auch in der Noth erkennen/ wie Kö- nig David sich dessen tröstet im 31. Psalm: Ich freue mich und bin frölich über deine Güte / daß du mein Elend ansiehest / und erkennest meine Seele in der Noth. Sehet das sind die Tröstungen **GOTTES**.

Ebr. 4, 15.

Pf. 31, 8.

G

Die

Fromer Christē / Kreuz-Angst- un̄ Errett. Haus.
Die ja ein Herz mitten in Todesnöthen und Höllenäng-
sten wohl erquickten / auffrichten und ändern können / die
eine herzlich Begierde nach dem ewigen Leben erwecken /
inmassen unser seliges Mitbrüderlein in seiner so zarten
Kindlicher Jugend / seine Noth und Unglück wohl hat
spüren müssen und grosse Schmerzen ausstehen / iedoch
die Tröstungen Gottes herrlich empfunden und dahe-
ro nur stets geseuffzet bey seinem Herrn Vater und lie-
ben Schwesterlein im Himmel / da kein Schmerz mehr
were / zu seyn / welchen Wunsch wie ihn Christus JE-
sus gnädiglich erfüllet : Folget nun das auffgesetzte
Curriculum Vitæ.

Lebens-Lauff.

 **W**ohl wegen des
lieben Seligen Söhnleins /
Theodori Severini, zarten Jugend
und allzufrühezeitigen Absterbens /
von dessen Lebens-Lauff nicht allzuviel zuerinnern / so ist
doch mit wenigen zgedencken / daß sein Herr Vater ge-
wesen / der weyland Edle / Großachtbare und Hoch-
gelahrte Herr Theodorus Nöstel / beeder rechten be-
rühmter Doctor, des Churfürstl. Sächß. löblichen
Schöppenstuls zu Leipzig vornehmer Assessor, und
des Chur- und Fürstl. Oberhoffgerichts dafelbst be-
stalter

Lebens Lauff.

Stalter Advocatus ordinarius, sel. Die Frau Mutter
aber die Edle und Viel-Ehrentugendreiche Frau An-
na Magdalena/ des auch weyland Wohl-Ehrenwe-
sten und hochgeachten Herrn Severin Nehls/
Churf. Sächs. gewesenem alten geheimen Summer-
Dieners sel. hinterlassene einzige Tochter.

Von diesen Christlichen und Ehrliebenden Eltern
ist unser Nithröderlein durch des Allerhöchsten Gnad
und Segen/ am 17. Junii Anno 1655. des Abends umb
6. Uhr in der berühmten Handel-Stadt Leipzig in diese
Welt geböhren/ den 22. hernacher in der Kirchen zu St.
Thomæ daselbst durch die heilige Tauffe der Christlichen
Kirchen einverleibet/ und mit unsern HERRN JESU
Christo vereinigt worden/ denn wir seind alle Gottes
Kinder durch den Glauben an Christo JESU/ und wie
viel unser getaufft sein/ die haben Christum angezogen/
ad Galat. 3.

Darby seind auch dem sel. Söhnlein die zwey lieb-
liche Nahmen gegeben/ daß es Theodorus Severin ge-
nennet worden/ weil es/ als ein Theodorus, eine rechte
edle Gabe Gottes/ gewesen/ und durch die grosse ausge-
standene langwürrige Angst und Quaal in dieser Welt/
von dem Allerhöchsten fast ernsthaft und Severè, vor
Menschlichen Augen angegriffen worden.

Wiewohl sich nun über diß lieben Söhnleins Ge-
burth und erlangte heilige Tauffe gedachte Eltern/ und
die Frau Grossmutter/ die auch wohl Erbare und Viel
Ehrentugendsame Frau Anna/ wohlgedachten Herrn

Lebens=Lauff

Severin Mehls seel. hinterlassene Witwe/ wie nicht unbilllich/ herzlich erfreuet/ dem Allerhöchsten inniglich dafür gedanckt/ und verhofft/ an demselben/ mit Gott und der Zeit/ viel Ehr/ Trost/ Freud/ und Erquickung zuerleben. So ist doch bald darauff wegen des Herrn Vaters allzufrühzeitigen unverhofften Todesfalls/ und weil das liebe Kind neben seinen beede Schwesterlein (darvon mit der Fr. Mutter und Fr. Großmutter höchsten Betrübniß/ abgewichenen Jahres auch eines in Gott seel verschieden) in dem elenden Weisen: die Fr. Mutter aber in den höchstbetrübten Wittwenstand gesetzt/ allenthalben groß Leid veranlasset worden.

Inmittelst und als sich die Frau Mutter von Leipzig wieder zu der Frau Mehtin anhero gewendet/ ist das selige Kind von ihnen beeden zu aller Gottesfurcht fleißig erzogen/ und durch des Allerhöchsten Beystand so weit gebracht worden / daß sich in reden und bethen sehr wohl angelassen/ und nebenst dem heiligen Vater unser/ unterschiedene feine Gebetlein/ als Christus ist mein Leben/ das Blut JESU Christi machet uns rein/ Ade zu guter Nacht/ der Engel Gottes uns bewacht/ und der gleichen/ fertig herfagen können/ auch iederzeit bey dem bethen/sonderlichen wenn es zu Bette gangen und wieder auffgestanden/ die Händlein selbst und freiwillig auffgehoben/ solche zusammen geschlagen/ und die Gebetlein nachgesprochen / daß also nicht zu zweiffeln/ wenn es nach Gottes Willen hätte erwachsen und länger leben sollen/ es würde die Fr. Mutter/ Frau Groß

Lebens-Lauff.

Großmutter / und die ganze Freundschaft viel Trost und
Freud an ihme erlanget haben / in dem gleichsam von Na-
tur eine sonderbahre schöne Anmuth / Freundlichkeit und
Holdseligkeit an ihme zu verspüren gewesen.

Alleine der liebe Theodorus Severin ist dem getreu-
en lieben Gott auch lieb gewesen / und hat derselbe mit ih-
me / als mit seinem Geschenk und Gabe / von dieser bösen
Welt hinweg geleitet / und das liebe Kind von
allen besorglichen Unglück bey diesen gefährlichen Leufften
in Gnaden befreiet / in dem es S. Göttliche Allmacht fast
vor zwey Jahren in unverhoffte harte Kranckheit gerath-
ten lassen / darbey es an seinem Leiblein viel und grosse
Schmerzen ausstehen müssen / und ob gleich an treuer fleis-
sigen Wartung / und köstlichen medicamenten nichts er-
mangelt / sich auch das liebe Kind ie zu weilen etwas besser
befunden / und in der Stuben wieder herum gehen kön-
nen / hat es doch keinen Bestand damit gehabt / sondern es
haben sich die Schmerzen bald wieder gefunden / und der-
massen geheuffet / daß das liebe Kind oft und vielmahls
selbst wehmütig angefangen / Ach wenn ich doch bald zu
meinem Herrn Vater und mein Schwesterlein feh-
me / daß ich gesund würde ! unterdessen ist das liebe Kind
in seinem langwübrigen Lager von allen Kräfften kom-
men / und nach des Allerhöchsten unerforschlichen allein
weisen Rath und Willen am Jüngst erschienen Neuj-
ahrs Tag / Abends gegen 5. Uhr / sanfft und selig ver-
schieden als ein Lichtlein ausgeloschen / und also auff den
ersten

Lebens=Lauff.

ersten Tag des icht lanffenden Jahrs/da es den letzten Tag in diesen irdischen Leben beschloffen/ den ersten frölichen Tag in Himmereich und ewigen Leben erlanget/ do es länger nicht/ dan vierthalb Jahr/ in dieser müheseligen Welt zugebracht und das einige letzte Stifflein des Uhralten löblichen Möstelichen Geschlechts gewesen/ in welchem sein Herr Vater/so obgedacht/ wie auch sein Großvater/ Herr D. Jonas Möstel und sein Elter Vater/ Herr D. Theodorus Möstel / ingleichen seine gewesene Vettern zu Leipzig/ allhier/ und zu Frenberg in Churfürstlichen S. Diensten/ respectivè Appellation und andern vornehmen Raths Bestellungen/ Consulaten, und andern ansehnlichen Aemptern sich befunden/ und solch Möstelisches Geschlecht über 300. Jahr in Leipzig gewesen auch Anno 1595. und nunmehr vor etlich funfzig Jahren von Keyser Rudolpho allerglorwürdigsten Gedächtnis umb seines wolverhaltens und vieler Lobwürdigen Thaten willen/ geadelt worden.

Mag also von diesen seligen Söhnlein/ mit welchen nunmehr solch berühmtes Geschlecht der Möstel gänzlich abgestorben/ mit Hiob und David wohlgesaget werden/der Mensch/von Weibe gebohren/lebt eine kurze Zeit/ fleucht dahin/ wie ein Schatte/ ist in seinem Leben wie Graß/ja sein Leben ist ein Rauch und Dunst/der bald verschwindet.

Es hat zwar die Frau Mutter und Frau Grosse Mutter/ dem äusserlichen Ansehen nach/ ihre Augenlust und Herzens=Freude verlohren/ daß liebe Kind aber hat einen
einen

Lebens-Lauff.

einen sehr guten Wechsel getroffen/ in deme es vor das irdische/das Himmlische/vor das zeitliche/ das ewige/ vor Leid/die immerwehrend Freud/ vor des Lebens Mühseligkeit/ die ewige Ruhe und Herrlichkeit erlanget/ und wird der Fr. Mutter und Großmutter Trauern und Klagen das kurze Safft und Macht Sprüchlein des H. Erren Christi Matth. 18. Nicht unbillich entgegen gesagt: Es ist der Wille euers Vaters in Himmel nicht/ daß jemand von diesen kleinen verlohren werde/ sondern weil das liebe Kind in dem H. Erren verstorben/ so ist es selig von nun an/ Apocal. 14.

Der Allerhöchste tröste die betrübte sambt und sonders/ zusehenderst aber die Frau Mutter/ und Fr. Grossmutter/ kräftiglich/ laß gethanen Wunsch und Gebet in allgemeinen Eingang väterlich an ihnen erfüllet seyn/ beschütze und versorge sie/ als 2. Witwen/ mit dem einigen hinterbliebenen Töchterlein gnädiglichen/ schliesse Sie in seine theure Wunden/ damit die Tröstungen Gottes ihre Seelen allezeit erquickten und weil die Fr. Mutter/ die Fr. D. Möste-
lin

Lebens-Lauff.

Im das Joch Christi IESU in ihrer Zus-
gend so vielfältig tragen muß/ welches der
Heilige Geist nent/ ein köstlich Ding/ im
Klagl. am 3. so wolle der fromme GOTT/
der die Menschen nicht vom Herzen plagt
und betrübt/ nach seiner grossen Güte sich
ihrer erbarmen/ der HERR woll das Theil
ihrer Seelen seyn/ und dem Sel. verstorbe-
nen Söhnlein eine sanffte Ruhe verleihen/
und uns zu rechter Zeit in Fried nachfah-
ren/ und sambt ihme am jüngsten Tage frö-
lich zur ewigen Herrligkeit auffwachen
lassen/ Amen.

Betet hierauff ein andächtiges Vater
Unser.



Unter

Die Kinder / welche uns Allen
fallen und sterben
Täglich fürhalten /
Wird hier gezählet
Der liebe Kleine /

Theodorus Severin Möstel /

Des

Weyland Edlen / Ehrenvesten / Großachtbaren
und Hochgelahrten /

Herrn Theodori Möstels /

Beider Rechten berühmten Doctors / und des Churf.
Sächsis. Schöppenstuhls zu Leipzig gewesenen
Besizers Seel.

hinterbliebenes Söhngen /

So am Neuen Jahrs Tage dieses 1659sten von Gott
aus dieser Welt abgefodert /

Durch

J. Siebern.



Dresdnischer Seyffertischer Druck.

D. D. E.,

Wer kommen in die Welt, Hier gehen auch hinaus.
Dies arme Leben ist ein wechselhaftes Haus. (sen/
Gott giebet uns zwar ein. Doch müsse wirs verlas/
So bald der Herscher will/ der wohnt in Sions Gassen.

Oh man es oft gedencft
so müssen wir hinfahren/
Und werden für den Jahren:
ins öde Grab gesenckt.

Dies Leben ist ein Wind. Er fährt mit uns davon.
Hier gilt kein Fürsten-hut/ noch eines Königs Kron.
Der Croesus muß so woll/ als Trus/ an den Rehen.
Die zarte Jugend mag kein Menschen-Kind befreyen.

Denn alles Fleisch ist Heu.
Es blühet wie Zeitlosen/
Und welcket wie die Rosen/
Die doch des Morgens neu.

Noch sind wir öfters blind in unsrer Flüchtigkeit//
Und dencken weit hinaus. Hier hoffen lange Zeit:
Die Güter dieser Welt in Freuden zu genieffen/
Da wir das Leben doch wie Wasser/ sehen fließen.

Die meisten dencken nicht:
Vielleicht/ vielleicht kömt heute:
Der Bürger aller Leute.

Und löscht mein Lebens Licht. (kan//

Der Pomp/ die Pracht/ die Lust/ die nicht mehr steigen/
Die zeigt die Sicherheit der Menschen sattfam an.
Hier leben umbesorgt/ als wenn wir gar nicht wüßten/
Daß wir einst an den Tanz des blassen Todes müßten.

Hier leben mit der Welt/
Und ziehen ihr Getümmel/
Woll für dem schönen Himmel//
Da sie doch einsten fällt.

Gewiß

Bewißlich wenn wir uns den Tod nur stellten für/
Denn für be bald in uns die irdische Begier;
Wir würden ehrbarlich gleich wie am Tage/wandeln/
Und nicht so wieder GOTT und unsern Nächsten handeln.
Der Heuchel-Christen Schein/
Das heydnische Beginnen/
Und was wir böses sinnen
Wird auffgehoben sein.

Alleine was uns hier als Christen lieget ob/
Das schlagen wir in Wind; Da sind wir viel zu grob
Im Werck und in der That es an den Tag zu geben.
Ach ist diß Leben nicht ein unbesonnens Leben!

Es lieget stets im Streit
Das Gute mit dem Bösen.
Ach wer wird uns erlösen
aus dieser bösen Zeit?

Doch sehet/was Gott thut. (Ach faß es du mein Sinn)
Gott reißet durch den Tod die zarte Jugend hin.
Er hat so manches Kind aus diesem Schlamm genommen.
Er heist auch iz zu ihm den kleinen Möstel kommen.

Der erste Tag im Jahr/
Darinnen er sein Leben
Dem Höchsten auffgegeben/
Stellt ihn im Himmel dar.

Was nehmen wir hier aus/ die wir im Alterthum
In Gottes Augen nie erlebet Ehr und Ruhm?
Ach wollen wir nicht einst an Leib und Seel verderben/
so lasset uns doch iz ach! last uns lernen sterben!

Denn fällt das grüne Holz/
Was sind wir denn auff Erden/
In Sinnen/ und Geberden/
so sicher/ groß und stols?

Ach sterben lernen/ ist die allerhöchste Kunst/
Sonst ist die Wissenschaft nur eine Nebel-Dunst.

Denn

Denn dorten hilfft uns einst gar kein Philosophiren/
Den Aristoteles und Plato ausstudiren.;

Dort gilt kein Cicero

Demis Krafft der klugen Zungen

Zuweilen hier gelungen/

daß er ist worden froh.

Es setzet Moses selbst den auff der Weisheit Grund/

Dem hier die Sterbe-Kunst ben Zeiten worden kund.

Drum wer da sucht zu sein ein treuer Himmels Buhle

Der komme hier zu Gott in seine Sterbe-Schule/

Er sehe wie allhier/

Wie GOTT die lieben kleinen

aus väterlichem Meinen

Den alten ziehe für.

Wer nun ein Alter ist/ der werde wie ein Kind

So weit die Kinder voll der Himmels-Zugend sind/

Wer so zum Kinde wird/ und sich zum Sterben schiebet

Desselben Seele wird bald Himmel-auffgerücket/

Der wird wie Simeon

ach in den alten Jahren

Im Seelen Friede fahren

und stehn um Gottes Thron.

Diß alles lehret uns des kleinen Möstels Tod.

Nun sey der Mutter Trost; daß er ist außer Noth.;

Daß er in Gottes Reich den Engeln ähnlich worden.;

Daß er die Sterbe-Kunst fürzeiget unserm Orden.

Drum wird sie gerne sehn/

Daß wir Geist-trägen Alten

Uns ihren Sohn fürhalten/

als dem so wol geschehn!

✠

Miriam

Mitjammernde Trost-Worte/

An die

Edle und Viel Ehren-Tugendbelobte

Frau Anna Magdalena/

gebohrne Weiblin/

Des Edlen/Wol-Ehrenvesten/Großachtbarn
und Hochgelahrten

Herrn Theodor Möstels/

Beeder Rechte vornehmen Doctoris, des Churfürstl. Sächs.
Schöppen-Stuls zu Leipzig wolverordnet gewesenen Adles-
loris, wie auch des löblichen Ober-Hoff-Berichts
Advocati ordinarij &c. sel. nachgelassene

Wittbe/

Als dieselbe

ihr einziges Söhnlein

Theodor Severin Mösteln/

Dem der erste Tag dieses neueingetretenen 1659sten
Jahrs/ der letzte seines sterblichen kurzen Lebens/
und ein Eingang zu dem ewigen worden/

Am 9. Jenners hierauff/ zu Dresden/ Christlichen Gebrauch nach
in dessen Ruhkammerlein einsencken liesse/
Schuldigst ausgesprochen und eingeschickt

von

Etlichen Freunden und Verwandten.

✠

Dresden/ Seyfferts Druck.

J E S U S!

An die Gott ergebene und Tugendbelobte Matron/
die Frau Grosse Mutter.

Mußt Ihr denn abermahls / ihr Zierde derer Frauen /
Die sich in Gottesfurcht dem Himmel ganz vertrauē /
Müßt Ihr denn abermahls / sag ich die Bitterkeit
Der Myrrhen / (wie gar oft geschehen vor der Zeit)
Izt schmecken / da das Jahr sich neulichst angefangen?
Müßt Ihr aufs neue nun benässen eure Wangen / (aus?
Und voller Trübniß seyn? Was schleust man doch hier:
Nichts anders / als daß der / der in den Sternen Hauß
Sein Zelt und Wohnung hat Euch müsse höchlich lieben /
Dieweil Er euch so oft und viel pflegt zubetrüben:
Denn dieser Grund besteht und bleibt gewißlich war /
Daß bey den Frommen sich die Trübsal immerdar
Ereignet mehr als sonst. Die Gott ergebnen Frommen /
Die Jesu in der That gedencken nachzukommen /
Die drücket hier das Creuz / das Jesus selbst geschmeckt
Wie solche Lehre denn in Myrrhen war versteckt /
Womit die Weisen Ihn aus Morgenland beschencken.
Drum laßt Euch nicht zu sehr die bitter Trübsal kräncken /
Ihr Gott ergebne Seel: gedencket diß dabey
Daß dennoch Gottes Gnad in Trübsal bey Euch sey /
Sie wird die Bitterkeit des Creuzes Euch versüßen /
Ihr werdet tausendfach dort ewig das genießen /
Was Euch izt hier bekränckt / weil doch gewiß zulezt
Die Gott ergebne Seel auff's höchste wird erzözt.

Schriebs eysfertigt wie
es in die Feder floß /

M. Johannes Frenkel.
Der

Der Betrübten Frau Mutter Rede

an das Vorstorbene Kind.

Weil dir kein Arzt nicht mehr Gesundheit können geben/
Ach leider! Liebes Kind/so reiseſtu dahin/
In die verſchwärzte Gruft/wie könt doch wol mein Sinn.
In dieſer Traurigkeit/in meinſter Freude leben.
Kan ein'ges Unglück wohl der Eltern Herze quelen/
So kan es thun allein/wenn nun die Kinder ruft
Der rauhe Menſchen Feind hin in die Erden Gruft.
Das ſch wächt der Eltern Muht/das drückt der Mutter Seelen?
Ach! wer kan mir doch wohl mein bitres Leid verſüßen/
Weil dein Leib liebſtes Kind im Grabe liegt erſtarrt//
Mich wundert daß in mir annoch die Seele harrt.
Ich werde vor der Zeit gewißlich wandern müſſen.
Doch weil du Himmeln nunmehr biſt geſtiegen
Und ſchauſt deinen **GOTT** in Unſchuld ſonder Leid//
Ohn alles Kümmernis dort in der Ewigkeit
Will ich mich williglich auch laſſen dran vergnügen.
Ich bin gewiß/mein Kind/daß dir das rechte Leben
Geſchenckt ſey nun / und daß dein Tod ein Schlaf nur ſey
Der dich der Sterblichkeit im Himmel machet frey
Und daß dein **JESUS** dir ſchenckt von den beſten Neben.

Mitleidend ſchrieb es

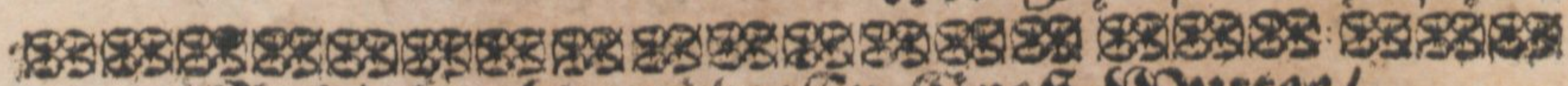
M. Johann Chriſtoff Miſcher.

Wie ihr umb euer Kind/geehrte Frau/Such kräncken/
Daß der verblaſte Tod zu balde weggerafft/
Und noch bey jünger Jor uns ſchwere Grab geſchafft
So wolt zu förderſt Jhr hierinnen diß bedencken//
Daß der ſo zeitlich ſtirbt/ auch zeitlich wird entnommen/
Der Centnerſchweren Loſt ſo ältre Leute drückt//
Und oft vorn Himmel hin in Plutons Klüſte ſchickt.

Daß

Daß dieses Kind verblast geschicht zu seinen Frommen.
Ist nimbt es Jesus hin und giebt ihm tausend Küsse
Der grauen Ewigkeit. Drum trauret nicht so sehr/
Der Höchste Gott ist reich und hat noch etwas mehr/
Damit er euer Leid gar bald kan machen süsse.

Zum Trost überschickt es
M. Christian Hilscher.



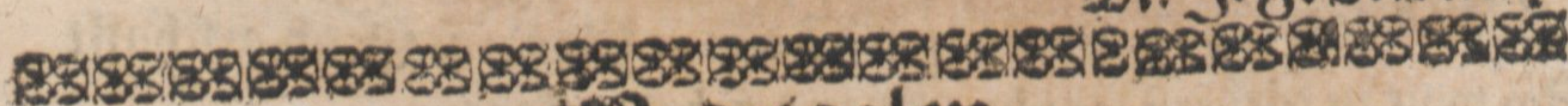
An die Hochbetrübtte Fr. Groß-Mutter/
und Frau Mutter.

Ihr wolt ja am Sohne sehen/
Das was Groß- und Vater war/
Wie es were auch geschehen/
Hett ihm Gott gefrist die Jahr/
Daß er ihren hohen Gaben
würde nachgefolget haben.

Darumb lasset doch das Weinen/
Saget nicht mehr Euer Ach/
Alle die da kläglich scheinen/
Lasset walten Gott die Sach/
Er ist schon vollkommen worden/
Und getreten in den Orden.

Ubersendet von Leipzig

M. J. J. Leibnütz



Madrigalen.

1.

Scht doch des Todes Grimm!
Der erste Tag des Jahrs ist kaum erschienen/

So

So darf er sich erkühnen/
Den scharffen Pfeil schon trotzig anzusehen/
Und reißt dahin den kleinen Möstels Sohn/
Des Stammes letzte Kron.
Er wird ihn ferner wegen.
Drum stehts mit uns des Lebens wegen schlimm:
Den welcher kan diß Jahr gesichert leben/
Weil dieses Kind den Geist schon auf muß gebē?

II.

Dieß zarte Kind hat brünstig Gott geliebt;
Sein Geist hat sich geübt
In dessen Furcht/ und sich nach ihm gesehnet;
Er war noch nicht gewehnet
Zur Eitelkeit/ und was der bengethan:
Er mußte bald reiff und vollkommen werden.
Er riß sich von der Erden/
Und nahm davor den reinen Himmel an.
Auf daß an ihn Gott iederzeit gedanke/
Gab er sich selbst zum Neuē Jahrs Geschenke.

III.

Die Sonne scheint nach trübem Ungewitter;
Und nach den harten Schlägen/
Wird sich der Westwind regen:
Der kühle Tau folgt auff den heißen Tag.
Kein Ding ist ja so bitter/
So nicht durch was versüßet werden mag.

I

Es

Es wechselt Freud und Leid;
Die böse kehrt sich in gewünschte Zeit.
Sie/ hochbetrübtte Frau/
Hat bis anher das Kreuz genug getroffen/
Hinfüro hat Sie lauter Glück zu hoffen?

Sein schuldiges Mitleiden zube-
zeugen/ schrieb es tröstende/

M. Johann Christof Schmid/
Dresd.

~~~~~  
**W**ie daß die zarte Jahr' auch so zum Porte eilen?  
Ja! nicht ein einziger sich lange kan verweilen  
In dieser Sterblichkeit? Ja da der junge Geist  
Sich gleich bißweilen auch dem Tode noch entreißt  
Auff eine kurze Zeit; doch endlich aus muß gehen  
Durch ausgefleischte Haut/ durch abgemattet wehen  
Und den verjahrten Mund? O Mensch! O Eitelkeit!  
O Nichtigkeit! O nichts! O kurze Lebens Zeit/  
Das Sternen-Hauß behält sein Licht ja unverrückt!  
Darin doch niemals Gott sein Ebenbild getrückt:  
Wie daß das helle Aug denn uns so bald verbleicht/  
Dem auch nicht einger Stern am Firmament gleich?  
Wie daß uns denn so bald verblaffen unser Wangen/  
So oft dem Funckeln gleich des schönsten Rubins prangen?  
Bleibt doch dem Diamant/ dem Rubin seine Pracht/  
Und die von keinem noch ie ausgeforschte Macht.  
Du Sünde/bitter Gift/ bist Ursach solches Schaden  
So diese Sterblichkeit auff uns nun hat geladen!  
Da wir unsterblich sonst und gleich der Sterne Schein  
In dieser Lebens-Zeit auch könten scheinend seyn.  
Noch

Noch aber ist der Trost/das solches Sterben Leben  
Durch Christum worden sey/und zum Abdruck gegeben  
Von dieser Marter-Noth hin zu dem Himmels-Ziel  
So von nichts ausgemahlt als aller Freuden viel.

Das hochgeehrte Frau soll euern Trost auch heben  
Auff Hoffnung und Gedult zu dem/der alles beben  
Des Herzens stillen kan/ so trauren langgefüllt.  
Der/von dem aller Trost ersetzter Freude quillt.

M. J. Kenling.



Wuß denn der Tod auch ist zu diesem Neuen Jahr  
Ausüben seinen Grimm/und seine Zähne wehen  
In dem so-jungen Blut/ und aus dem Sinne sehen  
Die viel-bejahreten/so reiff zur Todten-Pahr?

Er macht es anders nicht / der hagre Knochen-  
Knecht:

Ist eines in das Rund der Erden kaum gekommen/  
Und hat durch Gottes Gunst sein Lebens-Licht genommen/  
Ist Er zum Sterben thm schon mehr als reiff und recht.  
Er muß in diesen Fall des Höchsten Willen thun/  
Der doch aus Gnaden-Treu und lauter Lieb herrühret/  
Dadurch er die/so jung/zu sich zur Freuden führet/  
Daß ihre Seelen sanfft in seinen Händen ruh'n.

Drumb

Ubet der Tod gleich die trokigen Mächten/  
Ubet so manchen Herkschmerzenden Riß/  
Siebet bald hier balde dort einen Biß/  
Müssen wir Sterbliche solches nicht achten:

Jz

Weilen

Weilen wir wissen daß unser ergehen  
Grünet im Englischen Sonnen Gezeit;  
Dieses Kind/so nun gesegnet die Welt/  
Kan sich zum Himmlischen Geistern schon setzen.

Freuden seynd seine gewöhnliche Trachten/  
Fröhlich der Engel-Chor nimmet es auff/  
Zeiget ihm ewigen freudigen Lauff/  
Wolt drum/Betrübte/diß Trennen nicht achten.

Zum Trost setze dieses aus  
dienstfertiger Schuldigkeit

Samuel Lufft/  
der Rechte Beschlüssener.

~~~~~  
We sehrs das Eltern Herz erfreut
Wenn ihnen wird ein Kind geboren:
So sehr befräncket sie das Leyd
Wenn ietzt das Leben wird verlohren.
Es geht die Hoffnung ganz zu nichte/
Die Freude wird hinweg gerückt
Sie überhüllen ihr Gesichte
Wenn sich das Kind zum sterben schicket.
Und ob es ihnen schon ist kund
Daß Menschen Menschen nur erzeugen/
So werden sie doch nie verwundt/
Der Tod kan ihre Sinne beugen: Das

Das nahe Blut rührt ihr Geblüte/

Es tritt dem Herzen gar zu nah/

Es trauret ihr sonst froh Gemütthe

Wenn nun das Sterbestündgen da.

Ich weiß das hochgeehrte Frau/

Sie sich anezo recht betrübet/

Der Tod tritt ihr auch zu genau/

Er nimt das weg was sie geliebet:

Doch mähge sie das Leyde tragen/

Es ist ihm mehr als wohl geschehn;

Sie wird nach diesen Lebens Tagen

Das Selige schon wieder sehn.

G. Putschner.

Esmuß/ hochwerthe Frau/ sie Gott vor andern liebe/

Weil Er ihr oft znschickt so mancherley betrüben:

Nicht lang ist/das er ihr gerissen von der Seit

Den/ der ihr Liebster war: Ist folgt ein neues Leid/

In dem er allzufrüh/ ihr liebstes Kind genommen/

Das nur vor wenig Jahr/ war auf die Welt recht kommen:

Es ist ein grosser Schmerz/ dem diß so solt geschehn/

Der so wie Sie/bald Mann/bald Kind/ muß scheiden

Wolan/das Kind ist nun nicht wieder zuerlangen/ (sehn!

Es ist sehr wohl versorat/es soll im Himmel prängen//

Sie gebe sich nur drein; Gott hat Sie zwar betrübt.

Doch dencke Sie daraus/das Er Sie herzlich liebt/

Zu Bezeugung seines Mitleidens übersendet hiermit

Jz

G. W. K.

Das selig verstorbene Kind an die hinterlassene Frau Mutter.

Was trauret ihr doch nur daß ich von euch geschieden
Auff Göttlichen Befehl? Mein gebt Euch doch zu
Frieden:

Mein Jesus labet mich/die Engel dienen mir/
Auch soll ich solche Lust empfinden für und für.
Drumb stellt das Klagen ein/drumb trucknet eure Wangen/
Last euch die Traurigkeit forthin nicht mehr umbfangen/
Vnd wündschet von Höchsten nur/daß er in kurzer Zeit
Auch euch erlösen mög von eurer Sterblichkeit.

Auff begehren setze dieses in Eyl/

J. V.

Klag und Trost-Reden der Frau Mutter.

Sammer/Schmerz/und Noth/D Herkleid Angst
und Pein!

Soll meine Lebens Zeit denn lauter Dveleu seyn?
Hat aller Marter Schaar sich wieder mich verschworen?
Und bin ich sonst zu nichts als nur zum Creutz geböhren?
Bin ich dem Ungelück zur Scheibe dargestellt?
Auff welche Herbes Leid/ und trübes Elend fällt/

Und

Und spaltet mir das Herze? Ich bin fast meiner Jugend
Noch niemals worden froh / der Tod schon keiner Zu-
gend /

Und keiner Gaben nicht: Der mir das Leben gab /
Nächst Gott / der mußte fort / fast zeitlich in sein Grab:
Ich kam durch seinen Fall / auch in der Waisen Orden.
Wie bald ach! bin ich doch hierauf zur Wittben worden
Mein Liebster / meine Kron / und Zierd auff meinem
Haupt /

O weh! der ward zu früh mir wiederumb geraubt /
Dadurch mir erstlich recht / das Herze ward verletzet /
Und ich in öden Stand / und Einsamkeit gesetzt /
Die Freude ward in Leid / und Traurigkeit verkehrt /
Ich habe mich seit dem durch Kummer abgezehrt /
Ich bin in Bangigkeit / stets wie bestürzt gefessen /
Und habe deiner nie / mein trauter Schatz vergessen /
Die Wund ist noch nicht heil / bey der gedritten Frucht
Der Ehe / hab ich nur alleine Trost gesucht /
Ach! aber dieser wird mir endlich gar zu nichte /
Ich weiß nicht was ich denck / ich weiß nicht was ich richte
Hat Gott denn ganz von mir gewendet seinen Sinn /
In dem er neulichst mir die Jüngste nahm dahin /
Und mir die Wunde so noch tieffer wurd geschmissen?
Jetzt da mir auch der Sohn wird vollend weggerissen /
Was fang ich nunmehr an / wo such ich Linderung?
Ach!

Ach! du mein zarter Sohn / dich würgt der Tod zu jung:
Du letzter Möstel du / noch übrig unter allen /
Mit dir ist dieser Stamm / und meine Zier gefallen;
Du kleiner soltest noch / des Hauses Stütze seyn /
Jetzt fällt der ganze Bau und Seilwerck vollends ein.
Der Vater sollt in dir / auch nach dem Tode leben /
Du soltest mit der Zeit uns neue Zweige geben;
Die Hoffnung ist umsonst / die Wurzel bricht entwey:
Wer saget mir wo Trost / nun her zunehmen sey?
Ich werde fürderhin mich in die Asche setzen /
Und meiner Wangen Feld mit steten Thränen nehen /
In Trauerflor gehüllt / es wird das Sonnen Licht
Mir finstret Schatten seyn / und meinem Angesicht
Gar niemahls klar auffgehn. Doch halt ein wenig inne /
Mein sehr gekränkter Muth / und dich / mein Herz / be-
Laß deinen klagen doch den Zügel nicht so lang / Sinne /
Und stelle ferne ein den heischern Jammerklang /
Laß dich zur Ungedult / mit nichten nicht verleiten /
Halt still / und sieh auff Gott / Er stehet dir zur Seiten /
Dis ist sein alter Brauch / Er züchtigt die Er liebt /
Und wer auff ihn vertraut / wird mehrentheils betrübt /
Doch nur zu seinem Nutz / und nicht zu seinem Schaden /
Es pflegt der fromme HERR uns nicht zu überladen /
Er weiß die rechte Maas / erst schlägt Er auff uns zu /
Dann legt Er Pflaster auff / und stellet uns zur Ruh /
Nimt

Nimt alle Schmercken weg/und kehrt zu unsern besten/
Was noch so bundt aussieht: Er schencket seinen Gästen
Erst bittern Gallen Saft/und herbe Vermuth ein/
Dann wird zum Labetruncck/der Zuckerstisse Wein
Den Kehlen eingefloßt: Wer eines nicht genossen/
Dem bleibt die Liebligheit des andern auch verschlossen:
So prüft Gott unsern Sinn/und hält uns in der Zucht/
und schencket anff die Blüth der Trübsal/reiche Frucht.
Drum trag ich dieses Kreuz/ und gebe mich zu Frieden/
Ob meine Liebsten schon von mir sind abgeschieden/
Der sie mir ehermahls aus lauter Gnaden gab/
Der hat sie auch von mir gefodert wieder ab/
So bald es ihm beliebt: Wer wil ihm solches wehren/
Dem alles steht fren? und seinen Sinn verkehren
Wie er ihn hat gefasst? Ich weiß sie sind zur Ruh/
Und ihnen kan hinfort kein Ungemach mehr zu/
Kein Jammer/keine Noth/kein Stömerck kan sie betrü-
ben/

Sie sind schon in das Buch der Himlischen geschrieben/
Sie leben wohl vergnügt/im Sternensaal verwahrt/
Und alle Seligkeit ist ihnen offenbahrt/
Sie nehmen nicht die Welt/und kämen mir zurücke:
Ich aber bin bereit/zu wandern alle Blicke/
Wann Gott mich heisset gehn aus dieser Sterblichkeit/
Und wil sie wieder sehn/in Unvergänglichkeit;
In zwischen wirst du mir mit Hülff und Trost erscheinen/
Mein gnadenreicher Gott: auff dich/und sonst auf keine

R

Seh

Setz ich mein Herz und Sinn / laß meiner Thränen-Zahl
Dir unverborgen seyn / und nim sie allzumahl
In dein Behältnis auff / laß endlich mit den frommen
Mich in dein Gnadenreich / zu meinen Lieben kommen!

Aus schuldigem Mitleiden / und seiner Hochge-
ehrten Fr. Ruhmen zu Trost / verabfasset

Von

Friedrich Severin Berlichen.



S War es ist mein Herzenswundsch / kleiner Better / stets
gewesen /

D Das dein abgefränkter Leib möchte wiederum gene-
sen /

Und wie vorhin stärker werden : Mein Begehren hat ge-
fehlt /

Weil der rauhe Menschewürger dich nun gar hat abgekehlt.

Und das Leben dir geraubt : Dennoch kund er nicht ver-
hindern /

Das von Mund auff sich dein Geist zu den auserwehlten
Kindern /

In die frohen Himmels Wiesen alsobald begeben hat /

Da er deinen Leib verlassen : Ihm hat ganz kein Schmerz
geschadt /

Der im Leben dich gequält ; Alle Marter ist verschwunden /

Deine neuverklärte Seel hat die rechte Ruhstadt funden :

Und es ist noch um ein kleines / das dein schwacher Leib mit dir
Wieder wird vereinet werden / und in einer andern Zier /

Aus

Aus dem finstern Grabe gehn / und vor Gottes Thron hin
treten /

Und mit aller frommen Schaar trostesvoll das Lam anbeten.
Da wird weinē / da wird heulen gänzlich müssen weg von dir /
nur in Freuden vollen jauchzen wirst du schwebē für und für.
Unter dessen soll dein Leib hier in diesem schwarzen Kasten /
Bis uns die Posaune weckt / unverstört und sanffte rasten.
Wier / so lang uns noch das Leben wird von Gott vergönnet
feyn /

Wollen oft mit vielen Blumen ehren deinen Leichenstein.

Aus traurigem Gemüthe setzte es

Paul Gottlieb Berlich.



Auff diesem Baude Welt muß iederman bekennen /
Das nichts als Müh und Angst ein jedes Ding zu
Was nur zu sinnen ist das ist Vergänglichheit / (neem /
Und geht das himlische vor solchem weit und breit.
So bald der Mensch nur wird auff diese Welt ge-
bohren /

Muß er von Stunde sich worzu er ist erkohren /
Ergeben williglich / in Angst Noth und Gefahr /
Und ehren dennoch den / der ihm solchs zeigt dar.
Da ist man ungesund / da hat man Angst und
Schmerken /

Da fällt manch böses zu / da giebt es Angst am Herzen /
Da frant das matte Haupt die Glieder werden matt /
Und ist des Menschen Thun in allen nur ein Blatt
Solchs alles giebet Gott er willes also haben /
Drumb soll sich iederman mit diesem Troste laben /

K 2

Nach

Nach Angst und Traurigkeit soll folgen Freudigkeit/
Die Gott der Höchste hat im Himmel schon bereit.
Drumb-hochgeehrte Frau/ was trägt sie sich mit
Klagen/

Ihr Kind das ist befreit vom Drängnis vieler Plagen/
Bekömbt hingegen dar in schönen Himmels Feld/
Was nur zu wünschsen ist und sieht den grossen Held
Ihnd ist ihm nu wohl es ist befreit von Schmer-
ken/

Von aller Angst und Plag. Was fränckt sie sich im Her-
zen

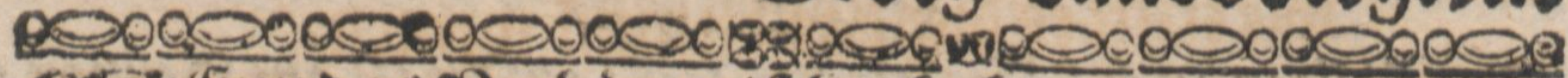
Sie tröste sich vielmehr und sey gewiß und war/
Daß sie es jehnen Tag wird sehn bey frommer Schaar/
Wann sie an solchen Ort der frommen einst wird
kommen/

Wird sie was iho Ihr und neulich noch genommen
Der blasse Menschen Feind/ersehn in neuer Welt/
Wie es der fromme Gott ihr wieder zugesellt.

Zu Trost und Zubezigung seines
mitleidens aufgesetzt

Von

Georg Landsbergern



WENN das Verhängnis bricht herein/
und fordert uns mit sich von hinnen abe/
so muß es doch geschieden sein/
Wir müssen hin zu dem gemachten Grabe

es mag kommen wie es wolle
es gilt da kein Klage Wort/
trifft nur einmahl uns die Rolle/
müssen wir von hinnen fort.

Es ist ganz kein Unterscheid/
man sieht so bald ein Kind als Altes gehen/
kômpt zu uns die gefezte Zeit/
so kan niemand noch länger hier bestehen/
denn es ist der Menschen Leben/
nur wie ein gemüthet Haus/
eh man sich hinein begeben/
muß man wieder schon daraus.

Und warumb wolten denn wahl wir/
Die Wechselung nicht herzlich gerne geben/
weil sie uns giebt des Himmels Ziehr/
und macht daß wir in solcher ewig leben/
sind wir auff der Erden lange/
so wird uns doch iederzeit/
hier auff Erden länger bange/
wegen vieler Eitelkeit.

O du sehr geplagtes Haus/
wie trifft es dich das du must weinen/
dieweil man leider träget aus/
von dir die lieben abgelebten deinen/
wann kaum eines ist begraben
stirbet bald das andre hin/

was vor Trost kanst du denn haben/
wenn von dir die deinen ziehn?
Fürnehmlich aber ist fürwar/
nechst öfftern Tod der deinen zubeklagen/
Daß eins derselben dieses Jahr/
das erste ist/ daß wir zu Grabe tragen/
da wir solten Glücke geben/
fällt auff dich die herbe Noht/
da wie solten sehn dein Leben/
trübet uns der deinen Tod.

Es muß zwar dieses Elend wohl/
Frau Mühm/ sie von Herzen trefflich fräncken/
Daß da in Witbenstand sie soll/
ob ihren Kindern sich mit Troste träncken/
sie muß lassen solche rauben/
und sehn auff der Bahre stehn/
ich kan es leicht selber glauben/
wie es muß zu Herzen gehn.

Was aber solt denn dieses seyn?
daß diesen Fall Ste gar zu harte klaget/
und in so vieler Todes Pein/
so schmerzlich umb die Liebsten Kinder jaget/
Gott der pflegt ja so zu machen/
was uns lieb ist reißt Er hin/
daß bey so gestallten Sachen/
Er uns kan zur Probe ziehn.

Daß

Daß Er uns aus dem Elend reißt/
thut Er/weil niemand kan zum Himmel kommen/
wo nicht/wo von Er sterblich heist/
Ihm wird zuvor in dieser Welt benommen/
alles ist geborgt im Leben/
was wir haben umb und an/
diß nun muß man wieder geben/
dem/der es uns leihen kan.

Nichts bleibet also wie es ist/
wir Menschen sind allein darum geböhren/
daß/wenns der Himmels Schluß erkieft
wir wiederum sind zu dem Tod erköhren/
Er ist ja der Weg zum Leben/
(wohl dem der Ihn zeitlich findt.)
dessen werden Zeugniß geben/
viel die schon verblasset sind.

Sie sey getroßt in diesem Stand/
und lasse doch dem Höchsten seinen Willen/
ob gleich ihr Kreuz nimbt überhand/
Gott wird es wohl mit Freuden wieder stillen/
ob Er Sie gleich icht betrübet/
so gedencke Sie darbey/
daß Er sie hierinnen liebet/
und Ihr doch genädig sey.

Drumb laß Sie sich nicht nehmen ein
von diesem Schmerz/ Sie trocken ab die Zähren/
Sie

Daß

Sie laßben Gott auch diß Kind sein/
Der wird es Ihr mit vorigen gewähren/
Einst wenn diese Eitelkeiten/
und die Erde wird vergehn/
wenn Sie zu vergnügten Zeiten/
wird vor seinem Throne stehn.

Indessen aber ruhe wohl/
O kleiner Nöstel/ unter denen Frommen
wo ieder hin gedencen soll/
dahin bistu schon selig auffgenommen/
Ruhe sanfft! es soll indessen
deines Grabes düstern Höhl
vor mir bleiben unvergessen/
Ruhe wohl/ O zarte Seel!

Friedrich Landsberger.



Trauer und Abschieds Klage wechsels Wei-
se im Nahmen der Frau Mutter und des ver-
storbenen Söhnleins.

Die Frau Mutter.

Die nicht recht des Menschen Leben
Zu vergleichen einer Blum/
Die da thut den Gärtner geben
Süße Wollust stolzen Ruhm:

Die

Die da zeiget ihren Glantz/
Der doch bald vergehet ganz/
Wann der Winter thut herkommen
Wird ihr alle Pracht entnommen.
Ein Beyspiel muß ich erfahren/
Leider/ an dir Söhnlein mein
War das nicht auch jung von Jahren/
Zart als wie ein Zweigelein;
Aber wie der Tod geschwind
Abmente das junge Kind
That alles an Ihm vergehen/
Liegt hier tod/ kan auch nicht stehen.

Das sel. verstorbene Söhnlein.

Ach ich bin ja nicht entkleidet/
Wie Ihr Euch wohl bildet ein/
Sondern nur dahin geleitet
Wo da seyn die Engelein/
Da leb ich in voller Freud/
Bis in alle Ewigkeit.
Drumb Ihr gar nicht sollet zagen
Oder meinen Tod beklagen.
GOTT mein GOTT Dir thu ich dancken/
Daß du hast gelöst auff
Meine Seel ohn alles wancken
Zu den rechten Himmels Lauff/
Wo dann mein HERR JESUS Christ
Mir zu meiner rechten ist:
GOTT der Heilig Geist darneben/
Bey dem Ich numehr kan leben.

¶

Wol

Die

Wol mir! Ich bin schon versetzt
In das klare Himmels Licht/
Wo kein Unfall mich verlezet/
O Frau Mutter trauret nicht/
Sondern dancket Gott dem HERN
Daß Er mich so wollen Ehrn:
Ach wiewohl ist mir geschehen!
Hier kan ich den Höchsten sehen.

Die Frau Mutter.

Ach mein Kind ob schon dein Scheiden
Mir izt thut von Herzen weh/
So muß ich billig mein Leiden
Untergeben dem/der Mich eh
In der gleichen Anast und Noth/
Hat gesetzt durchs Vatern Tod;
Und durch Annen Theodoren/
Welche Gott hat neu gebohren.
Drumb fahr hin/meins Herzens Krone/
Fahr hin in die tieffe Grufft/
Da dein Leib zwar izt muß wohnen/
Bis Er wieder werd gerufft
Dort/wenn kommen wird der Tag/
Da Ich dich ohn alle Klag
In der schönsten Freud werd sehen.
Ach Gott laß es bald geschehen!
Das sel. verstorbene Söhnlein
Nun gesegn Euch Gott mit Gnaden
Mutter und Groß Mutter Herz/

Der

Der woll heilen Euren Schaden
Und abwischen Euren Schmerz;
Ob zwar eine kurze Zeit
Wir in der Zergänglichkeit
Mit einander theten leben/
Dort wolln wir in Freuden schweben.
Segne dich auch GOTT der HERRE
Allerliebstes Schwesterlein/
Und doch deinen Klagen wehre
Es muß izt geschieden seyn
Tröst dich/ Ich hab keine Noth/
Sondern leb bey dem lieben GOTT:
Weiß auch ganz von keinen Leiden/
Sondern schweb in höchsten Freuden.
O Ich bin zu allen Zeiten
Bey den tausend Engeln/
Die anstimmen schöne Seiten/
Loben/preison/ GOTT allein.
O wie gehets mir so wohl!
O wie bin ich Freuden voll!
O wie ist es gut zu wohnen
Bey den Märtern mit den Krohnen!

Mit diesen wenigen wolte seine
hochgeehrte Frau Ruhme auff-
richten und trösten.

Christian Ernst Fischer.

An die Hoch- und Herßbetrübte
Frau Mutter.

Was sol doch diß traurig ächzen?
Was sol doch diß Klagen seyn?
Werthe Frau/last ab von lechzen/
Stellt das Jammerklagen ein/
Lasset euren Wehmuth fahren
Vnd den grossen Schmerz vergahren.
Ach! sol ich izund nicht klagen
Über diesen Todes Fall/
Möchte die Frau Mutter sagen/
Da ich doch zum andernmal/
Raum in einem halben Jahre/
Diese trauer Post erfahre.
Ach! zwey Kinder zu verlieren
In so einer kurzen Zeit/
Das muß bringen lamentiren?
Das muß seyn ein Herßeleid?
Geht doch eines gnug zu Herßen/
Wie vielmehr werdn zwey bringn Schmerzen.
Aber/ gebt den müden Sinnen
Gebt dem Kummer gute Nacht/
Vnd bedenckt/ daß Sie von hinnen
Sind zur Himmels Ruh gebracht/
Da Sie keine Noht kan pressen/
Vnd der Jammer ganz vergessen.

Ja

Ja Sie sind mit höchsten Freuden
Zu der Rechten hingestellt/
Rein von Sünden/frey von Leiden
Zu der Engel Chor gefellt/
Da Sie mit den Engeln singen/
Und GOTT helfen Ehre bringen.
O wie freudig kan der prangen/
Der den Weg zur Ewigkeit
In der zarten Blüt gegangen
Aus hiesiger Zeitlichkeit/
Der kan durch hier zeitlich Sterben
Dort die Seligkeit ererben.
Drumb stelle ein das grosse klagen
Und verdammt die Tränen-Bach/
Stillt das Jammervolle zagen.
Denn/der in den Himmels-Dach
Liebet euch von ganzem Herzen/
Wann er euch belegt mit Schmerken.

*Dieses zu Bezeugung seines herzlichent Beyleidens
sakte hinzu seiner hochgeehrten und hochbe-
erübten Frau Ruhme.*

Petrus Gottfried Fischer.

R An iemahl auch ein Fall die Traurigkeit vermehren
Und einen hohen Geist in ihrer Lust verstoren/
So geht es als denn an/wenn nach verfloßnen Leyd
Und abgelegter Qual der Blassen Traurigkeit

Ein neues Leiden kombt. Die Freude wird zerbrochen/
Die Wunde springet auff/der Schmerzen kommt gekrochen/
Vnd hauffet sich vielmehr/die Traurigkeit nimbt zu
Sie krencket unsern Muth/und stillt ihr die Ruh/
Die sie doch kaum erlangt. Die Fluth der Wasser-Wellen
Ist erstlich nicht gar groß/hernach muß sie sich schwallen
Je öffter sie auffschlägt. Das erste Kreuz ist klein/
Kombts andre bald herbey/so will es grösser sein.
Mit euch spilt man also/Ihr hochbetrübtten Bende/
Euch hat der grimme Todt beraubt eurer Freude/
Vnd in den Sarch gestreckt; für eure grosse Lust
Ist grosse Traurigkeit an iedo euch bewust.
Noch grösser als zuvor/da auch das Töchtelein gieng
Vnd seinen reichen Lohn der Ewigkeit empfieng/
War da nicht Herze-Leid/war da nicht Angst und Noth
Vnd überhauffte Qual? der grausam-arge Todt
Hats abermahl gethan. Was ihr so sehr geliebet
Hat er genommen weg/und euch dadurch betrübet/
Ja neues Leid erweckt. Was wolt ihr machen drauß?
Er fraget nichts darnach/er geht so wohl durchs Hauß
Wo hoher purpur wohnt/als wo geringe Leuthe
Vnd sucht da seine Lust. Er nimmet mit zur Beuthe
Die jung und alten hin. Drum stellt das trauren ein/
Der Höchste hat gewolt daß es so muste sein.
Es kombt ja von ihm her/es seind ja seine Gaben/
Er forderts wieder ab/er will es wieder haben/
Was wolt ihr machen drauß/Gott hat es mol gemacht/
Er hat es aus der Welt zum hohen Himmel bracht.
Hier war es fort in Angst und hochbeschwertten Leiden/
Dort ist in steter Lust und Rosen gleichen freuden:

Hier

Hier war es stetig krank dort ist es fort in Ruh/
Und rufft uns Sterblichen aus lauter freuden zu.
Drumb gönnet ihm den Sitz/und trucknet ab die Wangen/
Es kan nunmehr doch nicht zu euch anher gelangen/
Der Leib wird eingesenckt/die Seele ruht in Gott/
Da sie befreyet ist von aller Qual und Noth.

Aus traurigen und mitleidenden Ge-
müthe setzte diese traurige Jammer-
Worte herzu.

Johannes Severinus Wille Dresden.
p. r. Alumnus Electoralis.

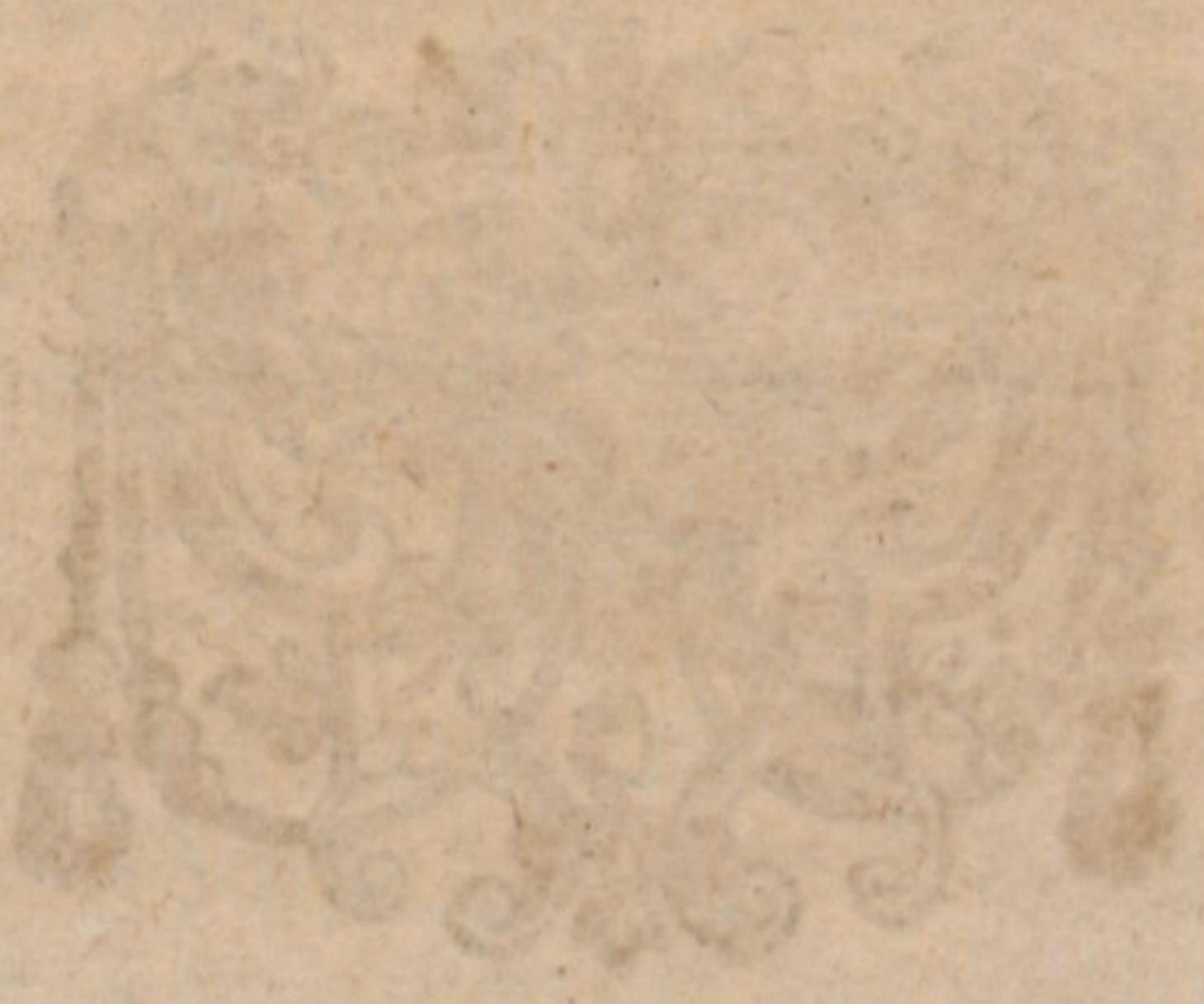


Zc 7189 QK

Die erste...
Die zweite...
Die dritte...

Die vierte...
Die fünfte...

Die sechste...
Die siebte...



WOM

24



Pou Zc 7189, QK

ULB Halle

3

004 516 036





Q. N. 261, 26.

Fromm
Creutz=Angst=un

Kürzliche Erklärung

Bei dem volkreichen

She dori

Weyland Wohl Edeln

Herrn Theod

Beider Rechten ber

Sächsis. Schöppenstuels
und des Chur- und Fürstl
Advocat

Hinterlassenen se

So dem 1. Januar. sel. ver
ses 1659. Jahrs in

Gehalten in der Kirch
Halle (SAALE) OTHER
Jacob

Dresden / In Verlegung
in Seyffe



C
189

HECA
VIANA

